

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 136.

Freitag, 14. Juni 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kais. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Tagesgeschichte.

Eine ständige Rubrik in den englischen Blättern bilden jetzt fortgesetzt die Klagen über das siegreiche Vordringen des deutschen Wettbewerbs. Es ist nicht ganz leicht, zwischen den objektiven Thatsachen, worauf die klageführenden Kreise des englischen Gewerbetreibens sich stützen, und der subjektiven Färbung jener Thatsachen behufs Verfolgung tendenziöser Ziele zu unterscheiden. Wenn man aber aus den bisherigen einschlägigen Veröffentlichungen den Durchschnitt zieht, so stellt sich heraus, daß, sobald das Augenmerk des Lesers nach erledigter Schilderung jeden einzelnen Falles auf die allgemeinen Ursachen des Niederganges der englischen und des Emporkommens der deutschen industriellen Leistungsfähigkeit gelenkt wird, regelmäßig in mehr oder minder gewundenen und abgehackten Motivierungen den überlegenen Eigenschaften der Deutschen, ihrer gediegenen Schul- und technischen Vorbildung, ihrer überlegenen Sprachkenntnis, ihrem bessern Anpassungsvermögen, ihrer größeren geschäftlichen Mäßigkeit und Hingabe an die Sache, endlich ihren solideren Lebensgewohnheiten, ihrer größeren Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit die Palme gereicht wird. Man sollte meinen, eine derartige von den vornehmsten Seiten kommende Anerkennung reichte vollständig aus zur Erklärung der von den Engländern beklagten Wendung der Konjunktur zu Deutschlands Gunsten, ohne daß sie nötig hätten, ihr nationalökonomisches Gewissen mit Empfehlung von Kompensationsregeln, welche mit dem Freihandelsdogma in so schreiendem Widerspruch stehen, zu belasten. Rationeller wäre es unzweifelhaft, wenn die maßgebenden Einflüsse auf das englische Gewerbetreiben übenden Persönlichkeiten und Behörden dahin wirken wollten, daß in dem Nachwuchs der englischen Geschäftswelt die bei den deutschen Konkurrenten festgestellten Tugenden mehr und konsequenter gepflegt würden als bisher, statt sich in Klagen über „unlauteren Wettbewerb der deutschen Gefährlichkeit“ und ähnlichen aus der Luft gegriffenen Tendenzmärchen zu ergötzen, aber dann würde freilich der unmittelbare Erfolg ausbleiben, um den es doch den gegen den deutschen Wettbewerb zu Felde ziehenden Interessenten in erster Linie zu thun ist. Sie bleiben also dabei, vom Standpunkte des gefährdeten geschäftlichen Profites auf möglichst rigoroses Fernhalten der made in Germany-Artikel vom englischen Markte zu plaidieren.

Deutsches Reich. Der Liegeplan der sämtlichen im Kieler Hafen versammelten Kriegsschiffe hat noch im letzten Augenblick seitens des Oberkommandos der deutschen Marine wesentliche Änderungen erhalten. Die nunmehr wohl als endgültig zu betrachtenden Anordnungen sind derart getroffen, daß die Hauptflaggschiffe sämtlicher, bei der Kanalfeier vertretenen Nationen um die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ zu liegen kommen werden.

Wie die „National-Ztg.“ hört, liegen von der Mehrheit der Bundesregierungen auf die Anfrage wegen der Einberufung einer internationalen Währungs-Konferenz Erwidrerungen vor, die zum Teil so lauten, daß die Reichsregierung nicht gerade Widerspruch dagegen zu erheben brauche; aber nirgends macht sich ein wirkliches Verlangen darnach geltend, vielmehr tritt überall die Ueberzeugung hervor, daß kein positives Ergebnis zu erwarten ist. Eine Anzahl der Bundesregierungen traten als entschiedene Gegner auf.

Aus Anlaß des Racher Prozesses beschäftigt sich die „Allg. Zeitung“ in einem längeren Artikel mit der rechtlichen Stellung der Presse. Sie klagt über die „Gewohnheit unserer Richter, den Wirkungsbereich der Presse thöricht einzuschränken, den Begriff der Wahrnehmung berechtigter Interessen thöricht zu verwickeln.“ Weiter heißt es: „Einer der wichtigsten Aufgaben der Presse ist die Kritik aller Vorkommnisse des öffentlichen Lebens; sie ist eine bedeutungsvolle Bürgerpflicht geregelter Ordnung und beglückender Fortschritts. Fehler und Uebertreibungen lassen sich bei solcher Kritik kaum jemals ganz vermeiden, weil der Redacteur sich auf seine Gewährsmänner verlassen muß; häufig beruhen diese Fehler auf fahrlässiger Prüfung, auf politischer Fehde, ab und zu auch auf persönlicher Gehässigkeit; sie sind dann entschieden zu bekämpfen und zurückzuweisen, und auch die gediegene Presse hat alles Interesse daran, solchen Ausschreitungen entschieden entgegenzutreten. Aber sehr häufig und für den großen Durchschnitt der deutschen Presse müssen wir das Zeugnis ausstellen und das Zugeständnis verlangen, daß solche bewußte Ausschreitungen und persönliche Gehässigkeiten immer-

hin Ausnahmen sind, daß sachliche Fehler der Darstellung und verkehrte Urtheile weit mehr auf den Schwierigkeiten und Hindernissen beruhen, die sich naturgemäß einer vollständigen Beherrschung des ganzen Sachverhalts in allen Einzelheiten durch die Presse entgegenstehen. Richterprüche, welche der Presse in weitgehender Weise den gesetzlichen Schutz versagen, der ihr aus der Pflicht der Vertretung öffentlicher Interessen zufließt, setzen sich mit der Wirklichkeit der Dinge in einen schroffen Gegensatz. Denn das Mandat, öffentliche, nationale und sociale Interessen zu vertreten, strömt der Presse täglich durch tausend Adern und Aderchen zu, so oft die Rechtspflege ihr auch dieses Mandat und seine gesetzlichen Folgen absprechen mag.“

Der „Berl. Korr.“ zufolge ist der Polizei-Präsident Windheim zu Stettin zum Polizei-Präsidenten von Berlin ernannt worden.

Ueber die Verwendung preussischer Offiziere in Chile schreiben die „Berl. N. N.“: „Der Andrang der Bewerber ist außerordentlich groß: über zweihundert Offiziere aller Waffen sollen bis jetzt theils persönlich, theils schriftlich gemeldet haben. Vorläufig beabsichtigt die chilenische Regierung nur fünfzehn deutsche Offiziere — acht der Infanterie, vier der Kavallerie, drei der Artillerie — in Dienst zu nehmen. Wegen des über Erwarten großen Andranges hat General Körner seine Regierung telegraphisch um Verdoppelung jener Zahl ersucht. Bei so überaus großer Auswahl wird Chile auf treffliche Kräfte rechnen können. In nächster Zeit bereits wird im „Mil. W. Bl.“ die Veröffentlichung der Namen der zu jenem Zweck mit Aussicht auf Wiedereintritt in die deutsche Armee verabschiedeten Offiziere zu erwarten sein.“

Die Durchführung des Beschlusses der Ministerien des Innern und des Cultus, betreffend die Schließung der Krankenanstalt Mariaberg, soll in folgender Weise erfolgen: 1) soll den Brüdern die selbstständige Annahme und Pflege der Kranken untersagt werden, 2) soll von Staats wegen ein Verwalter eingesetzt werden, der nach eigenem Ermessen über die Verwendung geistlicher oder weltlicher Pfleger entscheiden kann, 3) wird die Provinzialverwaltung demnächst Aerzte nach Mariaberg entsenden, welche bestimmen, ob die von der Provinzialverwaltung dort untergebrachten Kranken und Irren in eine Provinzialanstalt zu verbringen sind.

Die Land-erversammlung der sächsischen Sozialdemokratie, die zu Beherbergen Döbeln — wie ein Blatt dieser Partei sich ausdrückte — „die Ehre gehabt hat“, hat sich mit Mancherlei beschäftigt, aber einen Gegenstand unberührt gelassen, auf dessen Erörterung man wohl auch in sozialdemokratischen Kreisen gespannt war. Wir haben vor einiger Zeit auf einen Bericht des „Vorwärts“ hingewiesen, der die Lage und Behandlung der Lagerhalter der sozialdemokratischen Genossenschaftensachen in sehr trübem Lichte erscheinen ließ, und auch sonst in der Presse die Aufmerksamkeit auf die eigenthümliche Rolle, welche die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin dieser Angestellten gegenüber spielt, gelenkt worden. Der „Vorwärts“ aber und auch die sächsischen, sonst so vorwiegend sozialdemokratischen Zeitungen haben den Vorwurf, sie tranken heimlich Wein und predigten öffentlich Wasser, entweder ohne ein Wort der Erwiderung auf sich sitzen lassen oder mit einigen groben Redensarten abfertigen zu können geglaubt. Um so sicherer durfte man erwarten, die Angelegenheit würde auf der Landesversammlung zur Sprache gebracht werden. Es ist dies aber nicht geschehen, obwohl jene Schilderung in den Kreisen von „Genossen“ sehr übel aufgenommen worden ist und man kann nicht umhin, dies als recht auffällig zu bezeichnen.

Der Umstand, daß auf Veranlassung des Kaisers von einem unserer bedeutendsten Historiker eine populäre Geschichte der großen Zeit von 1870/71 herausgegeben wird, die dazu bestimmt ist, unter möglichst billigen Bedingungen in den Besitz der weitesten Volksschichten überzugehen und auf diese Weise die Erinnerung an die glorreichen Tage aufzufrischen, hat das sozialdemokratische Zentralorgan, den „Vorwärts“, in eine blinde Wuth versetzt. Mit einem unverkennbaren Hinweis auf das zur Erleichterung der Anschaffung auch festweise zur Ausgabe gelangende Werk ergeht sich der „Vorwärts“ in den nützlichsten Schimpereien. Die Ergebnisse von 1870/71 stellt das saubere Blatt direkt auf eine Stufe mit den „Schauerthaten“, die in Jahn- und Zwanzigpfennig-Heften zerkleinert mit Erfolg als Kolportageroman ausgeschlachtet werden. Der glorreiche Vertheidigungskampf Deutschlands ist für das Blatt nur „eine Zerfleischung der beiden be-

deutendsten Kulturvölker des Kontinents auf Weisheit ihrer Fürsten“ und die Schilderung dieses Kampfes und der deutschen Voffenthaten gilt dem „Vorwärts“ nur als „Kriegserinnerungs-Schund“, der „bis zum Ekel detaillirt die Ereignisse von 1870 mordpatriotisch anzettelt“ wiedergibt. Wir halten die deutschen Sozialdemokraten, namentlich die, welche den Krieg von 1870/71 mit durchgefochten haben, für weit besser, als sie das eigene Parteiorgan hier erscheinen läßt. Herrn Liebnecht aber möchte man wiederholt das Studium der Rede empfehlen, mit der soeben in der französischen Kammer der „Genosse“ Millerand der Ereignisse von 1870/71 gedacht hat. Vielleicht lernt er dann noch in seinen alten Tagen sich — schämen.

Oesterreich. Recht rabiate und fanatische Leute sind die ungarischen Kapläne. So hat ein Kaplan in Duna-Ezerdabely aus Jorn darüber, daß dem Justizminister bei seiner Anwesenheit in dem Orte auch von den Katholiken Ovationen gebracht wurden, von der Kanzel herab sächterlich auf ihn geschimpft und u. A. gesagt, „der Glanz der Jackeln hat den Weg zur Hölle beleuchtet und das Feuer für die- jenigen angezündet, welche sich für den liberalen Minister begeistern. Jene nichtswürdigen Herren mögen ihre Kinder beim Schächter taufen lassen und beim Exekutor die Beichte ablegen.“ — Seinem greisen milderen Pfarrer, der ihm deshalb Borwürfe machte, rief der junge Fanatiker zu: „Du nichtswürdiger sakrilegischer Hund, ich werde Dich sofort ab- ohrfeigen.“ Ein recht lebenswürdiger Mann, dieser Kaplan!

Italien. Mit Spannung sah man der ersten Geschäftsitzung der neuen Kammer entgegen, da man seitens der Radikalen und Sozialisten auf Scandale gefaßt war. Gleich zu Anfang wurde eine kurze Gedächtnisfeier für den ermordeten Deputirten Grafen Ferrari abgehalten, wobei unter anderen auch Costa namens der Sozialisten den tiefen, aufrichtigsten Schmerz seiner Partei über die Unthat ausdrückte. Als sich darauf der frühere Finanzminister und jetzige Vizepräsident Schimiri erhob und die Sozialisten als die moralischen Urheber des Attentats bezeichnete, entstand für einige Augenblicke ein wilder Lärm, und die äußerste Linke schleuderte Schimiri, der sich nicht beirren ließ, Insulten wie „Heuchler! Jesuit!“ und noch schlimmere zu. Der Rest der Sitzung ging ohne neuen Zwischenfall von statten.

Balkanstaaten. „Daily Telegraph“ bringt eine Information, wonach die deutsche Regierung dem Sultan deutlich zu verstehen gegeben haben soll, in der Angelegenheit der armenischen Frage dürfe der Sultan nicht auf die Sympathien Deutschlands rechnen. Andere Meldungen bestätigen das. — Die Bulgaren haben mit ihrem Unterwerfungsanerbieten an den Jaren kein Glück. Die nach Petersburg zu entsendende Deputation ist zwar zusammengestellt; auch die Bischöfe Gregor und Clement, sowie der Sobranje-Präsident Loderow werden ihr angehören. Nachdem jedoch die bezügliche Depesche, die nicht von der Regierung abgefaßt war, an der russischen Grenze zurückgewiesen worden ist, erscheint es zweifelhaft, ob die Deputation überhaupt empfangen werden wird.

Schweden-Norwegen. Unmittelbar nach der am Mittwoch erfolgten Ankunft des Königs von Schweden in Christiania wurde ein Ministerrath abgehalten. Dabei empfahl das jetzige Kabinett dem Kö-nige die Bildung eines Koalitions-Ministeriums. Der König ließ den Führer der Gemäßigten, Jakob Sverdrupp, am Abend zu einer Konferenz zu sich berufen.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 14. Juni 1895.

— Der jetzt in Bischofswerda stattgefundene Verbandstag der sächsischen Gewerbevereine (s. Nr. 133 des „R. T.“) beschäftigte sich u. A. auch noch mit einem Antrag der erzgebirgischen Vereine, an die Königl. sächsische Staatsbahn-Verwaltung das Gesuch zu richten, daß im Bereiche der Königl. sächsischen Staatsbahn die Dauer der Rückfahrkarten auf fünf Tage verlängert wird. Dieser Antrag fand die lebhafteste Unterstützung, ebenso der weitere Antrag, allen Personenzügen Wagen 4. Klasse an Wochen- und Sonntagen beizugeben. Beide Anträge wurden mit großer Einigkeit angenommen und wurde der Verbandstag alsdann beauftragt, die Angelegenheit auf dem Instanzenwege erforderlichen Falles bis vor den Landtag zu bringen. Ein dritter Antrag des Vereins, dahingehend, die Erweiterung der Altersgrenze für

Kinderer starten bis zu 14 Jahren zu erhöhen, wurde dagegen weniger lebhaft befürwortet. Die Mehrheit beschloß hierzu, den Verband zu beauftragen, im Sinne des Antrages bei der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen vorstellig zu werden.

Anlässlich des am Sonntag, den 16. Juni a. e. in Dahlen stattfindenden Schützenfestes, verbunden mit Fahnenweihe, läßt die Königl. General-Direktion der Staatseisenbahnen einen Nachläufer zum Schnellzug 101 verkehren, der in Dahlen 11 Uhr 40 Min. Nachmittags abfährt und Personen gegen Nachzahlung einer halben Fahrkarte 4. Klasse nach Oschatz, Riesa, Priestewitz und Dresden aufnimmt. Die Nachzahlung beträgt nach Oschatz 10, nach Riesa 25, nach Priestewitz 45 und nach Dresden 75 Pfennige.

Eine trübe Ueberraschung ist den Gläubigern in dem Konkurse zu dem Vermögen des Kaufmanns J. H. bereitet worden. In dem am 13. d. M. vor dem Königl. Amtsgericht Riesa angehaltenen Prüfungstermine hat der Herr Konkursverwalter erklärt, daß auf die nichtbevorrechtigten Gläubiger eine Dividende nicht entfallen werde, auch selbst die bevorrechtigten keinesfalls voll gedeckt, sondern nur Prozente ihrer Forderungen erhalten werden.

Der Elbstrom führte in den letzten Tagen recht seltsames Gethier mit nach Sachsen herein. Es waren dies vorwiegend Balonier, welche man im Böhmerlande kurzweg ins Wasser geworfen hatte, um sie elbwärts treiben zu lassen. In Pirna zählt man während einer verhältnismäßig kurzen Zeit gegen fünfzig solcher Thierleichen, deren Anschwellung, ganz abgesehen von dem widerlichen Anblick, sehr leicht auch größere Nachtheile in sanitärer Hinsicht hervorrufen kann.

Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September d. J. Während dieser Zeit werden gemäß § 202 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 nur in Ferienjahren Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienjahren sind: 1. Strafsachen, 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, 3. Weg- und Marktsachen, 4. Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen, 5. Wechselsachen, 6. Baujahren, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, 7. Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienjahren bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Der noch übrige Theil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf mit dem Ende derselben. Auf den Lauf der Rechtsfristen und die Fristen in Ferienjahren sind die Gerichtsferien einflußlos. Ferner sind die Ferien auf das Mahnverfahren, das Zwangs-Vollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren, die Erledigung der das Genossenschaftsregister und die Liste der Genossen betreffenden Angelegenheiten und die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, sowie auf die Justiz-Verwaltungs-Angelegenheiten, einschließlic des Kassenwesens, ohne Einfluß, ebenso auf die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen erteilten Aufträge zu erledigen.

Vor einer bösen Unsitte während der Obstzeit jetzt genug gewarnt, denn kaum sind die ersten Kirchen auf dem Markte erschienen, so greift auch wieder die alte Unsitte um sich, die Kerne auf Plätzen, Treppen und Bürgersteigen achtlos wegzuworfen. Nicht lange wird es dauern, bis wieder da und dort Unglücksfälle zu verzeichnen sind, die diese üble Angewohnheit zur Folge hat. Wen österrische Rücksichten nicht abhalten, einer alten Unart weiter zu fröhnen, der sollte wenigstens durch die Rücksicht auf Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen bestimmt werden, von dieser Unsitte Abstand zu nehmen, und wer es nun durchaus nicht unterlassen kann, gleich auf offener Straße, wo er geht und sieht, das Obst zu verzehren, der möge zum Mindesten die Vorsicht gebrauchen, die Kerne nicht auf den Bürgersteig, sondern auf den Straßenraum zu werfen, wo sie weniger gefährlich sind. Die Unachtsamkeit kann unter Umständen auch sehr theuer zu stehen kommen, denn Jeder haftet für den Schaden, den er so anrichtet.

Hitzig sein. In Niederlommawitz gingen am Dienstag die vor einen Heuwagen gespannten Pferde des Gutsbesizers Rindler durch. Rindler son. stürzte dabei vom Wagen und erlitt außer einem Schulterblatt- und Rippenbruch auch noch andere Contusionen; derselbe ist seinen Leiden bereits erlegen. Die Pferde haben sich ebenfalls starke Verletzungen zugezogen.

Dörfschnitt. Der Bau unserer neuen Kirche, welcher nach einem Entwurfe des Architekten und Kirchenbaumeister Zeißig-Leipzig ausgeführt wird, ist Herrn Baumeister Wohlhand in Lommawitz in allen Theilen zur Ausführung übertragen worden.

Dahlen, 14. Juni. Auf unserem prächtig gelegenen und durch Neuanlagen vergrößerten Burgberge beginnt nächsten Sonntag das diesjährige Schützenfest verbunden mit Fahnenweihe und 25jährigem Artillerie-Jubiläum. Man hofft infolge der allseitigen Bemühungen Selbigen so glanzvoll wie möglich zu gestalten, daß es bei guter Witterung dementsprechend auch verlaufen wird. Eine rege Betheiligung auswärtiger Gilden steht zu erwarten. Mit dem Feste wird auch ein Preischießen verbunden, zu welchem Zwecke eine Punktstriebe, sowie je eine Fest- und Jubiläumsscheibe aufgestellt werden. Seitens der Stadt, des Herrn Kammerherrn Sahrer v. Sahr, des Gewerbe-, Landwirthschaftlichen und Turn-Vereins, sowie der Schützengilde selbst sind prächtige Ehrenpreise gestiftet worden, die nicht verschien werden, dem Preischießen eine rege Betheiligung zu sichern. Für weitere Unterhaltung ist gleichfalls gesorgt, indem neben den üblichen Schützenfestbelustigungen unter Leitung des Herrn Tanzlehrer J. Baum (J. B. Schützenkönig) große Tanz- und Festaufführungen in Kostümen auf dem Burgberge stattfinden. Die Fahnen-

weihe wird bereits Vormittags 11 Uhr auf dem Marktplatz vorgenommen, worauf ein solenner Umzug durch die Stadt und der Auszug nach dem Festplatze vor sich geht. Am Festzuge theilnehmen sich auch der Militärverein und Turnverein. Möge dem Feste recht günstige Witterung beschieden sein!

Dresden. Am 8. Juli soll nunmehr die Carola-Brücke eingeweiht und dem Verkehr übergeben werden. Dieselbe ist zwar schmaler als die zuletzt gebaute Albertbrücke angelegt, und dürfte daher vielleicht für schweres Fuhrwerk nicht passierbar sein, im Uebrigen ist sie aber wohl die am reichsten verzierte Brücke des Elbstroms. Mit einem Aufwande von ca. 20,000 Mark wird das Bauwerk jetzt zur Einweihung geschmückt. Die beiden Wasserpfeiler erhalten monumentale Fahnenmasten, während auf dem dem Rande des Flußbettes stehenden Pfeilern 4 pavillonartige Aufbauten errichtet werden. Holz und Gyps ist das Hauptmaterial zu diesen Schmuckbauten und erst wenn dieselben vor den Augen der Stadtverordneten Gnade finden, ist die Herstellung aus feisterem Material geplant. Der linksufrige Landpfeiler wurde mit großen Sandsteinblöcken belastet, aus denen sich nach monatelanger Arbeit der kunstvolle Unterbau für 2 Uhren entpuppt hat, die auf demselben jetzt angebracht werden. Die in Neustadt entstehenden und der Brücke sich anschließenden Straßen und Plätze werden mit derselben gut harmonirenden, in Altstadt paßt die Umgebung aber gar nicht recht zu dem Brückenaufbau und noch manches alte Bauwerk wird neuzzeitlicheren Bauten Platz machen müssen.

Wilsdruff. Wie bereits seit längerer Zeit bekannt, feiert der „Sängerbund des Meißner Landes“ (dem bekanntlich auch der „Amphion“, Riesa, angehört) sein vierzehntes Bundesjubiläum am 13. und 14. Juli in den Mauern unserer Stadt. Die Arbeiten für dasselbe schreiten rüstig vorwärts. Zahlreiche Ausschüsse haben sich bereits aus den Mitgliedern der drei Gesangsvereine Viedertafel, Sängerkreis und Anakreon herausgebildet, die bemüht sind, die Vorbereitungen nach allen Seiten hin zu fördern. Das in der unterm 25. April d. J. stattgefundenen Bundesvorstandssitzung aufgestellte Programm lautet bis heute folgendermaßen: Sonnabend, den 13. Juli 1895 von 1 Uhr an Empfang der Festgäste durch den Empfangsausschuß; Beleuchtung derselben mit Musik nach Hotel Adler und Abgabe der Fahnen, sowie Ausgabe der Wohnungskarten daselbst. Um 4 Uhr im Hotel Adler Auslösung der im Festzuge einzuhaltenden Reihenfolge durch die Vorsteher. Zu derselben Zeit im Hotel Löwe Besprechung der Rednermeister mit dem Bundesliedermeister. Um 5 Uhr 30 Minuten Hauptprobe auf dem Festplatze am Schießhaufe. Von 8 Uhr an Kommerz im Hotel Löwe. a. Musikstück, b. Begrüßungsgefang der vereinigten Wilsdruffer Ges., c. Begrüßung durch den Bundesvorstand, d. Einzelvorträge der Vereine nach Anmeldung. Sonntag, den 14. Juli 1895, Früh 5 Uhr Wetlauf durch das Stadtmusikcor. Nach dem Vormittagsgottesdienste Frühglocken-Konzert auf dem Marktplatz. Nachmittags 2 Uhr Hornruf zur Abholung der Fahnen vom Hotel Adler und zur Aufstellung des Festzuges an der Turnhalle. Festzug nach dem Marktplatz, daselbst gemeinschaftlicher Gesang des Bundesliedes. Begrüßungsrede durch den Ehrenvorsitzenden Bürgermeister Fiedler. Entgegennahme etwaiger Beglückwünschungen der Bundesvereine zum 50jährigen Jubiläum der hiesigen Viedertafel. Gemeinschaftlicher Gesang der 3. Strophe des genannten Liedes. Umzug durch die Stadt nach dem Festplatze. 1/2 Uhr Beginn des Konzertes. Abends 8 Uhr Instrumentaltalontert auf dem Festplatze. Für die noch am Montag anwesenden Sänger bietet sich Gelegenheit, in Gemeinschaft mit den 3 Wilsdruffer Gesangsvereinen einem Ball mit beizuwohnen. Den Gästen hofft unser Wilsdruff recht fröhliche Stunden zu bereiten.

Döbeln. Nächsten Sonntag findet im Wörtenhof des Rathstellers hier eine Gesamtvorstandssitzung des Sächsischen Schuhmacher-Innungverbandes statt. Es werden derselben Vertreter aus verschiedenen Städten Sachsens beizuwohnen. Insbesondere wird die Theilnahme am deutschen Schuhmachertag in Köln a. Rh. erwirrt werden, ferner wird man verschiedene andere Verbandsangelegenheiten besprechen.

Zwickau. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die „Spirituellen“ von hier und den umliegenden Ortschaften gegen das Vorgehen der Polizeibehörde bei der Königl. Amtshauptmannschaft Beschwerde zu erheben, bei jeder einzelnen Strafverfügung aber die gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Ob der infolge der wiederholten polizeilichen Verfügungen geplante Massenaustritt aus der Landestrache zur Ausführung gelangt, soll von dem Erfolg jener Schritte abhängig gemacht werden. — In Mülsen St. Jakob, und zwar im Meisterhaus, fand am Sonntag Nachmittag das Sommerfest des dortigen „Spirituellen Vereins“ statt. Gegen 100 Personen von nah und fern, auch aus Zwickau, waren erschienen und staunten die Manifestationen zweier Medien (Frauen) aus Chemnitz und Leipzig an. Das eine Medium kreuzte auch ein fast bodenloses Füllhorn von Blumen, die ihr die Geister übermittelten, über die gläubige Menge aus, die da n hochbeglückt heimwanderte, nachdem sie den Medien ihre tiefste Ehrerbietung ausgedrückt hatte. Die Gesichte von Jenen, die bekanntlich nicht alle werden, wiederholt sie eben immer wieder von Neuem.

Vom Vogtlande. Ein Gewitter, welches am Montag Mittag über einen großen Theil des sächsischen Vogtlandes zog, hat vielfachen Schaden angerichtet. In Rodewisch, Stützengrün, Nothenkirchen, Seipersdorf und in mehreren Orten hat der Blitz eingeschlagen. In Stützengrün zündete derselbe und brannte ein Haus nieder. Die ungeheueren Wassermassen haben auf den Feldern dadurch mehrfach Schaden verursacht, daß sie die Furchen zerrissen und die jungen Pflanzen und Kartoffeln droslegten. Auch war das Gewitter während einiger Minuten von ziemlich großen Schlofen begleitet, doch ist durch diese erheblicher Schaden nicht verursacht worden. Seit einer sehr langen Reihe von Jahren hat man nicht so viele und starke Gewitter hier beobachtet. — Aus

verschiedenen Gegenden des Vogtlandes kommt die betrübende Nachricht von dem massenhaften Auftreten des Nonnenalters in den Wäldungen. Da anderwärts die angewandten Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel gegen dieses waldbzerstörende Thier sich als wirkungslos erwiesen haben, so steht zu befürchten, daß auch dem dichten Waldbestande des Vogtlandes arger Schaden zugefügt wird.

Glaucau. Am 10. d. Mts. gegen Mittag geriethen auf unaufgeklärte Weise eine Menge mit Benzol gereinigte Kleidungsstücke, welche in einer in der oberen Muldenstraße gelegenen hemischen Wäscherei und Färberei von dem Geschäftsinhaber und einem Gehilfen zum Trocknen an Holzstangen aufgehängt waren, in Brand. Beide Personen erlitten dabei nicht unerhebliche Brandwunden und bürzten einen großen Theil der Haare ein. Viele Stoffe und Kleidungsstücke wurden ganz oder theilweise durch den Brand vernichtet. Vermuthlich ist der Brand durch Reibungen, welche durch das Hinwegziehen der mit Benzol getränkten Kleidungsstücke und Stoffe über die Holzstangen entstanden, hervorgerufen worden.

Leipzig, 13. Juni. Der Distanzritt Dresden-Leipzig, bei welchem von 22 Pferden 7 zu Grunde gingen, kam nochmals in der letzten Sitzung des „Neuen Leipziger Thierschutzvereins“ zur Sprache. Es wurde beschloffen, es nicht nur bei einem bis jetzt veröffentlichten Artikel bewenden zu lassen, sondern die Angelegenheit noch weiter zu verfolgen. Herr Jaspel, der an jenem Tage in Paunsdorf Augenzeuge der Thierquälerei gewesen ist, schilderte den Zustand der zu Tode gehegten Thiere. Herr Thierarzt Wohlhat bemerkte, daß das Kriegsministerium bereits von dem hiesigen Brigadekommando einen genaueren und eingehenderen Bericht über den Distanzritt und seine Folgen eingefordert habe. Es sei daher wohl anzunehmen, daß derartige Vorkommnisse sich fernerhin nicht wiederholen würden. Herr Rechtsanwalt Dr. Melos erklärte, daß der Verein sich mit einer Eingabe sowohl an das Kriegsministerium und das Militärgericht als auch an die Polizeibehörde wenden möge. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Leipzig, 13. Juni. Bisher war es trotz eifrigsten Suchens noch nicht gelungen, Grab und Grabstein des berühmten Leipziger Tonkünstlers Johann Sebastian Bach zu entdecken. Der gegenwärtige Umbau der Johanniskirche hat auf recht wunderbare Weise zu der Auffindung desselben geführt. Da die für den Umbau veranschlagte Summe von der Gemeinde nicht voll bewilligt worden war, sah man sich genöthigt, die Kirche etwas kleiner auszuführen und die Grundmauern derselben 3 Meter einzurücken. Gerade dieser Umstand sollte zu der Auffindung der Grabstätte führen. Beim Graben der Grundmauern stieß man direkt auf den Sarg des Komponisten, dessen Gebeine nach einer Zeit von 145 Jahren seit seinem Tode doch noch vollständig und gut erhalten waren. Der Sarg maß 170 Ctm. und lag nur circa 2 1/2 Meter unter der Erde. Schädel und Gebeine sind vom Prof. der Anatomie Dr. med. Jlis sorgfältig präparirt worden, so daß sie nun der Nachwelt erhalten bleiben. Nach dem Schädel wurden Hüften des Künstlers angefertigt. Wenn der Umbau der Kirche vollendet ist, beabsichtigt man, die Gebeine Bachs in einer Gruft der neuen Kirche beizusetzen und die Stelle der Beisetzung mit einem würdigen Denkstein zu zieren. Man hat gleichzeitig auch noch den Vorschlag gemacht, die Gebeine des Fabeldichters Gellert, der an einer Stelle ruht, die dem Verkehr mit der Zeit erschlossen werden wird, auszugraben und denselben neben denen Bachs einen würdigen Platz einzuräumen.

Sagan, 12. Juni. Der Häusler Jurg aus Burau im hiesigen Kreise wurde gestern erschlagen in einem Getreideselde aufgefunden. Drei der That verdächtige Personen sind verhaftet worden.

Liepen, 13. Juni. Im Vogelsgebirge, sowie in der Wetteraubene sind mehrere furchtbare Unwetter niedergegangen. Der Hagelschlag in Größe von Taubeneiern hat den Saatensland in vielen Bezirken verheerht. Auch sind durch Blitzeinschläge mehrfache Feuersbrünste vorgekommen.

Landenberg a. M., 13. Juni. In dem Dorfe Bald erwürgte die Frau des Eigentümers Schulz in Abwesenheit ihres Mannes vier ihrer Kinder mit Stricken und Tüchern. Drei Kinder sind todt; das vierte dürfte mit dem Leben davonkommen. Die That geschah, wie bereits festgestellt, unter dem Einflusse von Geistesstörung.

Aus Thüringen, 13. Juni. Auch in den letzten Tagen wieder über verschiedene Gegenden Thüringens Gewitter niedergegangen, die, wenn ihre Verheerungen auch hinter den letzten süddeutschen weit zurückstehen, doch recht empfindlich getroffen haben. In Roggenbrunn bei Coburg z. B. ist ein Bauer vom Blitz erschlagen worden, als er vom Felde heimkehrte; der eine Arm der Leiche zeigte sich furchbar verstümmelt. Ueber Flur und Stadt Camburg entlud sich am Montag zum zweiten Male ein heftiges Unwetter, bei dem ein lauter Schlag in das Haus des Werbers Salzmänn traf, worin ein Kind von 2 Jahren bei Seite geschleudert wurde, das sich jedoch bald wieder erholt. Auch in der Jenaer Gegend wurde nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet. In der Stallung des Landwirths Jahn zu Wöbicht tödtete der elektrische Strahl einen Stier und eine tragende Kuh. Das Vieh war glücklicher Weise versichert. Die Möbel in der vom Stalle nur durch eine Wand getrennten Wohnstube wurden arg durcheinander geworfen; ein Brand aber entwickelte sich nicht. Dagegen wurde in der Flur Schleinig bei Nierfeld eine mit Vorräthen gefüllte Feldscheuer des Rittergutsbesizers Schneider das Opfer eines durch Blitzschlag hervorgerufenen Brandes. Eine Verwendung von Spritzen konnte nicht eintreten und binnen einer halben Stunde war das Vernichtungswerk geschehen. Auch am sogenannten Votsholze in Osterfeld, in Baldauer und Bilschendorfer Flur hat das Unwetter vielen Schaden angerichtet. Mehrere Grundbesitzer sind recht schwer betroffen. Auf ihren Feldern haben die Fluten die vor einiger

Zeit gelegten Kartoffeln heraus- und mit fortgerissen; auch sehr viel Erde und abgemähten Rlee haben sie mit fortgenommen und das Gelände unter Wasser gesetzt.

Halle a. S., 12. Juni. Das hiesige königliche Landgericht verhandelte heute in folgender Sache und fällte ein für weitere Kreise interessantes Urtheil. Im vorigen Jahr verlegte sich ein hiesiger Handwerker durch einen Sturz von einer fünfstufigen Posttreppe, die ein Geländer nicht besaß, und verlangte vom Hausbesitzer Schadenersatz. Dieser ließ sich darauf nicht ein, und so wurde er vom Verletzten auf Schadenersatz verklagt. Der Beklagte machte geltend, daß der Kläger seinen Unfall selbst verschuldet habe, da er sich auf Umwegen Eingang in das verschlossene Gehöft verschafft. Ferner sei von jeder ein Geländer an der Treppe nicht gewesen und der Bau f. Zt. von der Baupolizeibehörde abgenommen, also die Anlage für gut befunden worden.

Schleswig. Dem idyllischen Stillleben eines Amtsrückers soll durch eine an das Herrenhaus gebrachte Vorlage ein Ende bereitet werden. Der Gesetzentwurf bezweckt die Aufhebung des Amtsgerichts auf der Insel Pellworm im schleswighischen Wattenmeer. Vor demselben sind jährlich höchstens 4, im Jahre 1891 gar keine Schöffengerichtssitzungen abgehalten und im ganzen während 9 Jahren 4 Privatklagen sowie 12 Anlagen wegen Vergehen zur Verhandlung gekommen. Die Konfursordnung ist noch garnicht zur Anwendung gekommen. Auch die Grundbuchachen und Vormundschaftsachen bleiben bei dem nur 1390 Seelen zählenden Sutsbezirk hinter der Durchschnittszahl eines normal beschäftigten Gerichts sehr weit zurück. Das gesammte Arbeitspensum nimmt den Richter selbst in den beschäftigten Zeiten wöchentlich nur wenige Stunden in Anspruch.

Vermischtes.

Das Maiglöckchen als Giftpflanze. Ein Arzt schreibt den „M. N. N.“: Anknüpfend an die vor einigen Tagen in einigen Blättern veröffentlichte Meldung, daß ein Knabe in Bruchsal nach dem Genuße von Wasser, in welchem Maiglöckchen gestanden hatten, gestorben ist, erlaube ich mir mitzutheilen, daß unsere Maiglöckchen trotz ihres jungfräulichen Aussehens und herrlichen Duftes, durch welchen sie sich ja der allgemeinen Beliebtheit erfreuen, durchaus nicht so harmloser Natur, sondern geradezu starke Giftpflanzen sind. Das Maiglöckchen (Convallaria majalis) kommt in Europa, Nordasien und Amerika häufig, besonders in Laubwäldern, vor und wird auch hier und dort im Großen von Gärtnern angepflanzt, da seine Blüten, ihres prächtigen Wohlgeruches wegen, einen ergebigen Handelsartikel bilden. Die ganze Pflanze enthält aber zwei Giftstoffe: Convallarin und Convallamarin. Das letztere ist ein starkes Herzgift und in seiner Wirkung ähnlich dem Digitalin, welchem der rothe Fingerhut (Digitalis purpurea) seine giftigen Eigenschaften, sowie auch seine medizinische Verwendung verdankt. Das Convallamarin verlangsamt den Herzschlag, der Blutdruck wird bedeutend herabgesetzt, die Respiration wird tiefer und langsamer, später wird der Herzschlag unregelmäßig, bis endlich der Tod durch Stillstand der Herzthätigkeit erfolgt. Außerdem kommt dem Extrakte der Pflanze noch eine ganz bedeutende diuretische, d. h. harntreibende Wirkung zu. Früher bildete die Wurzel ein Mittel gegen Epilepsie, auch wurden die frischen Blüten, mit Essig angefeuchtet, als Heilmittel gegen Hausmittel gegen Kopfschmerz gebraucht. Die getrockneten und gepulverten Blüten wurden und werden noch heute ihrer niederregenden Eigenschaft halber als Zusatz zu dem bekannten Schneeberger und ähnlichen Kräuterknuspulvern benutzt.

Wütende Bienen. Ein merkwürdiger Vorgang mit Bienen spielte sich dieser Tage in den zu Giersdorf bei Dirschberg i. Schles. gehörigen Wurzelhäusern ab. An der Wiebelseite des dem Holzmeister Müller gehörigen Hauses befinden sich mehrere Bienenstöcke. Diesen war eine Henne mit ihrem Nachwuchs wahrscheinlich zu nahe gekommen, als die Bienen sich plötzlich für die unvollkommene Störung dadurch rächten, daß sie sich zu Tausenden auf alle in der Nähe des Hauses befindlichen lebenden Wesen stürzten und auch in die offene Wohnstube drangen. Die in der Hausthür stehende Besizerin konnte nur noch mit knapper Noth den ebenfalls offenen Stall schließen und ihren etwa zweiwöchigen Enkel in Sicherheit bringen, wurde aber selbst zur Erde zerstoßen. Der zur Hilfe herbeieilende Sohn des Hauses konnte gleichfalls nichts ausrichten, mußte sich vielmehr in den nahen Wald flüchten. Unter den Stichen der wütenden Bienen sind zwei Hunde, neun Hühner und sechs junge Gänse verendet.

Das Vermögen der Rothschild. Nach dem Blatte „Signal“ beläuft sich das Gesamtvermögen der Rothschild auf 10 Milliarden Franks. Davon besitzen die französischen Rothschild eine. Im Jahre 1875 war das Vermögen der Rothschild nicht einmal halb so groß, als es heute ist; in 19 Jahren hat sich ihr Kapital mehr als verdoppelt. Aus angefertigten Berechnungen ergibt sich, daß dieses Kapital im Jahre 1965 mit den Zinsen und Zinseszinsen sich auf 300 Milliarden Franks belaufen wird. Von den Zinsen des Vermögens der Rothschild würden dann 37 Millionen Menschen anständig leben können, d. h. die ganze Bevölkerung Frankreichs. Im Jahre 1800 besaß der Großvater der Rothschild noch gar nichts; sein Vermögen datirt bekanntlich von der Schlacht bei Waterloo.

Ein schreckliches Unglück entstand dieser Tage in der Walliheizstr. Nr. 48 in Posen. Das Dienstmädchen des Kommissarius Kwasniewski goß Petroleum auf offenes Feuer, die Petroleumlampe explodirte, und das umhergeschleuderte brennende Petroleum setzte das Mädchen in Flammen. Der Kommissarius K., welcher auf das Geschrei des Mädchens hinzuprang, vermochte nicht die Flammen sofort zu erlöchen und erhielt bei dem Rettungsversuch selbst bedeutende Brandwunden. Das Mädchen sprang nun zur Thür hinaus und lief die Treppe hinunter, wodurch die Kleider erst vollständig vom Feuer erfaßt wurden. Im Flur herrschte außerdem Zugluft, so daß das Mädchen von oben bis unten, Augenzweigen jagend, wie ein Bund Stroh brannte. Niemand wagte sich heran. Erst ein aus dem in demselben Hause befindlichen Postbureau heraustrretender Populardeamer (Stefanek) sprang hinzu und dämpfte mit einem kurz nachher hinzugekommenen Feuerwehmann die Flammen. Der Postunterbeamte erhielt ebenfalls an den Händen eine größere Brandwunde bei der Rettung. Das arme Mädchen war über schrecklich verbrannt: von oben bis unten ist der Körper überdeckt entsetzt. Ein Arzt, Dr. Holzer, war bald zur Stelle und ordnete die sofortige Ueberführung des Mädchens in das städtische Krankenhaus an. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens vorhanden.

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa: Dom 1. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Lurthardt; Nachm. 5 Uhr Predigt: P. Führer; früh 7 Uhr Beichte und Privatkommunion: Diac. Lurthardt.

Weida: Dom 1. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt: P. Führer. Vorm. 1/8 Uhr Beichte und nach der Predigt heiliges Abendmahl.

Marktberichte.

Chemnitz, 12. Juni. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorten Rt. 7,80 bis 8,30, weiß und bunt, Rt. — bis —, südl. gelb Rt. 7,55 bis 8,05, südschwarze neu, Rt. — bis —, Roggen, südl. u. preuß. Rt. 7,10 bis 7,35, hiesiger Rt. 6,75 bis 6,95, russischer Rt. 7,10 bis 7,20, türkischer Rt. 7,10 bis 7,20. Braugerste, fremde, Rt. — bis —, südl. Rt. — bis —, Futtergerste Rt. 5,25 bis 6.—, Hafer, südschwarze und bayerischer, Rt. 6,20 bis 6,70, preussischer, 7,10 bis 7,35. Hafer durch Regen beschädigt Rt. 5,75 bis 6,20. Korbweizen Rt. 8.— bis 8,75. Raps- und Futtererbsen Rt. 6,80 bis 6,90. Gerstl. 3,40 bis 3,70. Straß Rt. 2,70 bis 3.—. Kartoffeln Rt. 2,30 bis 2,70. Butter pro 1 Kilo Rt. 2,20 bis 2,60.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. Juni 1895.

† Berlin. Seit gestern 7 Uhr Abends steht der in der Köpnicer Vorstadt belegene Viktoriapeicher in Flammen. Der Speicher enthält Heu, Möbel, Getreide, Spiritus und andere leicht brennbare Stoffe. Sämmtliche Reserviren der Feuerwehre sind herangezogen. Bei dem Brande waren fünf Dampfstrahlen und sechs Handdruckstrahlen thätig. Wegen Witternacht erschien die Gefahr der Weiterverbreitung des Feuers ausgeschlossen. Die Wäsche der Feuerbrunst und die Aufräumungsarbeiten werden mehrere Tage in Anspruch nehmen. Der Schaden ist noch unübersehbar; es heißt, 300,000 Ctr. Lumpen lagerten in dem Speicher. — Professor v. Smeist hat sich entschlossen, in Folge seiner leidenden Gesundheit seine Lehrtätigkeit im Laufe des Sommers aufzugeben. — Der Admiral a. D. Kinderling ist hier gestern gestorben.

† Prag. Eine Versammlung von 37 israelitischen Kultusgemeinden Böhmens beschloß die Gründung eines Bundes der israelitischen Gemeinde mit dem Siege in Prag. Bei vollkommener Gleichberechtigung der beiden Landessprachen bezweckt der Bund die Förderung der Verwaltungs-, Bildungs- und Wohlthätigkeits-Angelegenheiten der israelitischen Kultusgemeinden. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes soll u. A. ein wirksamer Rechtschutz gegen gesetzwidrige Angriffe auf Juden und das Judenthum dienen. Religiöse, politische und nationale Fragen bleiben von der Bundesthätigkeit ausgeschlossen. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, der alle seine Unterthanen mit gleicher Liebe umfasse, und unter dessen kräftigem Schutze die Juden der Zukunft getroßt entgegensehen könnten.

† Wien. Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest begab sich der ungarische Finanzminister v. Kulacs nach Wien, um mit dem österreichischen Finanzminister Dr. v. Plener zunächst über die Kosten der im Jahre 1896 zu prägenden Wägen, ferner über die Fortsetzung der Einführung der Staatsnoten und die Feststellung der Grundsätze für die Lösung der Bankfrage in Verhandlungen einzutreten.

† Budapest. In Belas Gaba schlug, wie verschiedene Blätter erzählen, der Blitz in eine Scheune, in welche sich zahlreiche Personen bei einem Wollenbrüche gesüßtet hatten. Durch den Blitzstrahl wurden 2 Mädchen getödtet und 10 Personen schwer verletzt. — Nach Blättermeldungen haben die hiesigen Bäckergehilfen den Streik beschlossen; 800 streikend und nur 300 arbeiten weiter. In der letzten Nacht zog ein großer Trupp vor die Bäckereien ihrer Meister und zerstörten dort viele Fensterscheiben. Die Polizei schritt ein und verhinderte weitere Demonstrationen. 6 Verhaftungen wurden vorgenommen. — Da die Regierung die Durchführung der am 1. Oktober ins Leben tretenden drei kirchenpolitischen Gesetze erleichtern und es ermöglichen will, daß die Durchführung allen gerechten Anforderungen entspreche, werden alle bezüglichen Vollzugsverordnungen schon in der ersten Hälfte des Juli veröffentlicht werden.

† Rom. Die „Agenzia Stefani“ ist formell ermächtigt, das auswärtig verbreitete Gerücht, Crispi habe die Entlassung des Kabinetts gegeben, der König habe aber dieselbe nicht angenommen, entschieden für unbegründet zu erklären. Ein derartiges Gerücht sei in Rom niemals verbreitet gewesen. Die Stellung des Kammerpräsidenten Villa gilt als unhaltbar.

† Petersburg. In der Audienz beim Kaiser und der Kaiserin brachte der Patriarch von Armenien die Gefühle der Ergebenheit und Dankbarkeit aller Armenier zum Ausdruck. Der Kaiser äußerte seine Genugthuung den Patriarchen bei sich zu sehen, und dankte ihm für seinen Besuch. — An Bord des nach Kiel gehenden Kreuzers „Kurik“ befindet sich der Großfürst Kirill Bladimirowitsch.

† Kopenhagen. Der Kopenhagener Magistrat schlägt der Bürgerschaft vor, einen Ausschuß einzusetzen, bezüß Aufnahme einer kommunalen Anleihe von 10 Millionen Kronen im Laufe dieses Sommers.

† Memphis. Der Kongreß der Silberanhänger nahm eine Reihe von Resolutionen gegen die ausschließliche Goldwährung an, worin die unbeschränkte Silberausprägung im Verhältniß von 16 : 1 verlangt wird. Eine der Resolutionen spricht aus, daß die Vereinigten Staaten zu diesem Vorgehen ein internationales Uebereinkommen nicht abwarten sollen.

Productenbörse.

EB. Berlin, 14. Juni. Weizen loco Rt. —, Juni Rt. 157,75, Juli 158,50, Septbr. 159,50, besser. Roggen loco Rt. 134.—, Juni 131,75, Juli Rt. 133,50, Septbr. Rt. 137,25, südl. Weizen loco Rt. —, Juni Rt. 129.—, Septbr. 126,25, feil. Haubel loco Rt. 46,20, Juni 46,20, Octbr. Rt. 46,40, feil. Spiritus loco Rt. —, über loco 39,60, Juni 43.—, Septbr. 43,70, über loco Rt. —, feil. Wetter: trüb. Course d. 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

Juni	Weiden		Eger		Elbe					
	Subweil	Prag	Jungbunzlau	Rann	Parubitz	Branitz	Meititz	Wettmeritz	Dresden	Riesa
13	+20	+111	+20	+34	+33	+52	+62	+78	-48	-6
14	+5	+155	+16	+24	+44	+65	+123	+67	-42	-4

Sächs. Böhm. Dampfschiffahrt.

Abfahrt von	Wählberg	Kreinitz	Strehla	Gohlis	Riesa	Wahlitz	Diesbar	Ankunft in Riesa	Ankunft in Weiden	Dresden
Abfahrt von	—	4,30	—	10,45	—	3,30	—	—	—	—
„	„	—	5,20	—	11,35	—	4,20	—	—	—
„	„	—	5,40	—	11,55	—	4,40	—	—	—
„	„	—	5,55	—	12,10	—	4,55	—	—	—
„	„	—	4,50	7,15	10,45	1,30	3,45	5,45	—	—
„	„	—	5,25	7,50	11,20	2,05	4,20	6,20	—	—
„	„	—	6,15	8,40	12,10	2,55	5,10	7,10	—	—
Ankunft in	—	—	7,35	10,00	1,30	4,15	6,30	8,30	—	—
„	—	—	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—	—
Abfahrt von	Dresden	—	6,40	8,35	10,15	1,30	4,35	7,00	—	—
„	„	—	7,20	9,15	10,55	2,10	5,15	7,40	—	—
„	„	—	7,55	9,50	11,30	2,45	5,50	8,15	—	—
Ankunft in	Riesa	—	8,25	10,20	12,00	3,15	6,20	8,45	—	—
Abfahrt von	—	—	8,35	—	12,15	—	7,35	—	—	—
„	„	—	8,55	—	12,45	—	7,45	—	—	—
„	„	—	9,10	—	12,50	—	8,00	—	—	—
„	„	—	9,20	—	1,00	—	8,10	—	—	—
„	„	—	9,50	—	1,30	—	8,40	—	—	—

2 fch. Schlaßkellen frei Kasanienstr. 12.
2 kleinere und 1 größeres Logis sind an einzelne Leute zu vermieten und sofort oder später zu beziehen Hauptstrasse 42.
Ein guter Schafhund ist zu verkaufen Streumen No. 2.
Ein starker Handwagen, (Lafelwagen) ist billig zu verkaufen Wettinerstr. 26.
Eine in gutem Zustande befindliche Nähmaschine für Schuhmacher wird für 15 Mark verkauft Wettinerstr. 26.

Eine **Sobelant** und eine **Partie Sobel** und **Zägen** werden billig verkauft Wettinerstrasse 26.
Für Kaufleute!
Ein schönes **Eckhaus** mit Hof u. Garten, Kaufmanns-Ladeneinrichtung gehört zum Hause, ist bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. **Otto Hentze, Besitzer, Obeln, Markt und Königstrassen-Ecke.**
Echte **Cafelbay-Wais** v. 12—25 Pf, das Beste was es giebt, vom Junifang empfing **Felix Weidenbach.**

Größtes Lager für **Sopha's** im Flage empfiehlt **E. Hammitzsch, Hauptstraße 63.**
B. Költzsch, Uhrmacher und Goldarbeiter, Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch. Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckachen unter **Garantie** schnell zu soliden Preisen.

Haus- u. Wirthschaftsgegenstände aller Art. Billigste Preise! **Sajzer A. Marbach, Kaiserhof.**
Feinste 90er Sardellen, das Bst. 80 Pf. **Fr. W. Seidel.**
Weißes Einschlagpapier ist zu haben in der Expedition d. Bl.

Ein Stamm Zwerghühner
 (Huhn und 5 Hühner) ist zu verkaufen bei
G. Rudolf.

Rover! Rover!

Gege 70 Stück am Lager!
 Leuten: ab 10 mit Continental-Pneumatic-
 und Kugelstreuung von 200 Mark an,
 bis zur allerfeinsten Rennmaschine.
 Alle seine Fabrikate, wie Seibel
 & Raumann, Opel, Premier etc., außer-
 dem jedes gewünschte Fabrikat billigst.
 Reparaturen aller Fabrikate in eigener
 Werkstatt sauber und billig.
 W. brauchte Räder in allen Preislagen
 stets am Lager.

Lernen unentgeltlich!
Adolf Richter.
 Nähmaschinen, Glas-,
 Porzellan- & Kurzwaaren.



Erdbeeren
 à Liter 50 Pfg.,
 Schoten
 à Liter 15 Pfg. empfiehlt
W. Fiedler, Kunst- und Handelsgärtner,
 Meißnerstr. 22 und vis à vis dem Friedhof.

Frühgeschlachtete junge
Gänse, Enten, Kochhühner,
 junge Hähnchen und Tauben
 empfiehlt billigst **Clemens Bürger,**
 Kiefern Gasse, Mohlkornstr. u. Wildhandlung,
 Poststraße 14

Castleban-Watjes,
 feinstes fetter Fisch, Stück 8-15 Pfg.,
 ff. Malta-Kartoffeln
 sehr reichlich, Pfd. 14 Pfg.
 Neue saure Gurken
 empfiehlt **Ernst Schäfer, Albertplatz.**

Zur Cour! Zur Bowle!
Frankf. Apfelwein,
 garantiert rein von **Adam Radler,** empfiehlt
Ernst Schäfer.
 ff. Olivenöl, Marke „Berge“, von neuem.
 Erste traf ein. * **Felix Weidenbach.**

Erste Sendung von
 neuen Sommer-Malta-Kartoffeln
 empfing **Felix Weidenbach.**
 Neue Senfgurken **Felix Weidenbach.**

Achtung!
 Heute u. morgen frisches Fleisch, (prima
 Waare), ebenso Wurst, Geräuchertes u. Roh-
 schinken empfiehlt **G. Koslitz, Rohlslächter.**
 Nur Schützenstraße No. 19.

Bier!
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird
 in der **Schlöbrenerei Braunbier** gefüllt.

Bier!
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird
 in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

Bier! Brauerei Gröba Jungbier
 gefüllt.

Restauration zum Gambrinus.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest
 Es ladet ergebenst ein **H. Enger.**

Stadt „Hamburg“
 Sonnabend **Wurstfleisch, frische Wurst**
 65 Pfg. Fleisch, frischen Schmeer zu besten
 Preisen, ger. Szeit 70 Pfg. **F. W. Seidel.**
Gasthof „zum Stern“ in Peitzhain.
 Sonntag, den 16. d. M. ladet zur
Ballmusik
 ergebenst ein **M. Jentsch.**

Sonntag, den 16. Juni veranstaltet der
K. S. Militär-Verein für Poppitz und Umgegend
 ein Schweinausschieben im **Gasthof „Zur Linde“** in Poppitz, wozu
 alle Kameraden, sowie Freunde und Gönner freundlichst einladet
 der Vorstand.

Waldschlößchen Röderau.
 Sonntag, den 16. Juni, von 4 bis 8 Uhr Tanzverein. Nach dem Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein **M. Jentsch.**
 Angenehmer Aufenthalt im schattigen Garten.

Gasthof Gröba.
 Sonntag, den 16. Juni findet in meinem neugemalten Saale von 4 Uhr an
grosser Jugendball
 statt. Es ladet ergebenst ein **M. Große.**
 Sonnabend früh grosses Schlachtfest.

Hempel's Etablissement in Diesbar.
 Sonntag, den 16. Juni
Grosses Militär-Concert,
 ausgeführt vom Musikkorps des Königl. Sächs. Manen-Regiments Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph
 von Oesterreich“, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabsdrumpeter **O. Linke.**
 Anfang 7/4 Uhr. — Nach dem Concert Ball. — Entree 50 Pfg.
 Hochachtungsvoll **O. Linke. M. Herbst.**

Gasthof Jahnishausen.
 Sonntag, den 16. Juni **Extra-Concert** des „Neuen Leipziger Bandonion-Vereins“
 Dirigent: **Willi Böttcher.**
 Anfang 4 Uhr. — Dem Concert folgt Ball.
 Programm an der Kasse 40 Pfg. Programm im Vorverkauf 30 Pfg., wozu
 Reinhold Heinze.
 Das Concert findet nur im Saale statt.

Damen- u. Mädchen-Garderobe,
 als:
Regenmäntel, Jackets, Capes, Umhänge, Kragen usw.
 verkaufe vorgerückter Saison wegen zu jedem annehmbaren
 Preise.
G. Salinger, Riesa.

„Dresdner Anzeiger“
 Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, des Königl. Haupt-
 steueramtes, der Königl. Polizei-Direktion und des Rathes zu Dresden, sowie des
 Gemeindevorstandes und Gemeinderathes zu Blasewitz.
 Der „Dresdner Anzeiger“, der als das älteste Dresdner Tageblatt bereits in seinem
 165. Jahrgange im Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adress-Comptoirs erscheint
 umfasst in seinem politischen Theile täglich eine Zusammenstellung der bedeutendsten thätig-
 sachen Begebenheiten der Tagespolitik, aufklärende politische Artikel und eingehende Berichte
 sowohl über die Verhandlungen des sächsischen Landtags als auch des deutschen Reichstags.
 Der unterhaltende Theil des „Dresdner Anzeigers“ verfolgt die Tagesneuigkeiten Dresdens,
 des ganzen Königreiches Sachsen, sowie der nächstgelegenen Länder; er bietet ferner Besprech-
 ungen aller wichtigeren Versammlungen, vernünftige Nachrichten und umfasst eine besondere, dem
 Theater, der Kunst und Wissenschaft gewidmete Abtheilung.
 Vermöge der noch in der Nacht dem „Dresdner Anzeiger“ zugehenden Drahtnachrichten
 ist derselbe in der Lage, auf jedem Gebiete stets das Neueste zu berichten; er veröffentlicht
 unter anderem täglich die auf den vorherigen Tag lautenden Wetterberichte des Königl.
 Meteorologischen Instituts zu Chemnitz, sowie die vollständige Gewinnliste aller Klassen der
 Königl. Sächs. Landeslotterie bereits am Morgen des der Ziehung folgenden Tages.
 In gleicher Weise berichtet der „Dresdner Anzeiger“ in einer besonderen Börsen-Be-
 ilage über die an der Dresdner Börse notirten Kurse, sowie über die bis Abends telegraphisch
 eingegangenen Schluss- und Abendkurse der hervorragenden Börsenplätze, wie auch über die
 Notirungen der größeren Getreidemärkte und bietet in dieser vorzugsweise dem Handel und
 der Volkswirtschaft gewidmeten Abtheilung werthvolle Nachrichten für den Geschäftsmann.
 Der Ankündigungstheil des „Dresdner Anzeigers“ enthält behördliche Bekanntmachungen,
 darunter die amtlichen Zeichnungslisten der sämtlichen ausgelosten Königl. Sächs. Staats-
 und der Stadtschuldheime, sowie allgemeine, nach leitenden Abtheilungen geordnete An-
 zeigen und erweist sich vermöge der hohen, circa 16700 Stück umfassenden Auflage des Blattes
 einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Ausdehnung.
 Die Einrückungsgebühr für die sechsmal gespaltene Burgzelle befreit sich mit
 15 Pfennig, während die dreimal gespaltene Zeile unter der Abtheilung „Eingefandt“ mit
 60 Pfennig berechnet wird, nur an den Sonn- und Feiertagen folgenden Werttagen (1 und 80 Pfg.).
 Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt innerhalb des Deutschen Reiches
 4 Mark 50 Pfennig für das Vierteljahr, zu welchem Betrage in Oesterreich noch der Stempel-
 zuschlag tritt. Außer in Deutschland und Oesterreich-Ungarn nehmen auch sämtliche
 Postanstalten Italiens, Russlands und der Schweiz, sowie der übrigen Länder inner-
 und außerhalb des Weltpostvereins Bestellungen auf den „Dresdner Anzeiger“ entgegen.
 Zu dem am 1. Juli 1893 beginnenden Vierteljahrsbezug ergebenst einladend, bitten
 wir Bestellungen auf unser Blatt bei dem nächstgelegenen Postamte zu bewirken und be-
 merken, daß die Verendung des „Dresdner Anzeigers“ stets mit den ersten Ein- und Früh-
 zügen erfolgt.
 Dresden, im Juni 1895.
Königl. Sächs. Adress-Comptoir.
 Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, a. d. Kreuzkirche, 18 part. u. I.
 Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.

Gasthof zur Stadt Riesa in Poppitz.
 Nächsten Sonntag, als den 16. Juni,
 ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein
Marie Wugk.

Gasthof „zur Linde“, Poppitz.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zu **Kaffee**
 und **Ruchen**, sowie zu anderen Speisen und
 Getränken hiermit freundlichst ein **M. Hennig.**
 Sonnabend früh zuor **Schlachtfest.**

Gasthof Lentewitz.
 Sonntag, den 16. Juni
öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet **H. Schuricht.**

Gasthof Kobeln.
 Sonntag, als den 16. Juni
hartbelegte Tanzmusik,
 wozu ganz ergebenst einladet **Osw. Förster.**

Gasthof Sageritz.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
T. Mahl.

Gasthof Weida.
 Sonntag, den 16. Juni
öffentliche Tanzmusik,
 wozu freundlichst einladet * **E. Sickert.**

Gasthof Boberfen.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zur
Ballmusik
 freundlichst ein **L. Grossmann.**

Gasthof Gohlis.
 Sonntag, den 16. d. Mts.
Tanzmusik,
 Hierzu ladet ergebenst ein **F. Kunze.**

Gasthof Sanitz.
 Sonntag, den 16. d. M.
öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **F. Zachätsch.**

Gasthof Reußen.
 Sonntag, den 16. Juni öffentliche
Tanzmusik, Anfang 4 Uhr.
 Dazu ladet ergebenst ein * **H. Müller.**

Gasthof Glaubitz.
 Nächsten Sonntag ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
E. Kühn.

Gasthof Grödel.
 Sonntag, den 16. Juni
Tanzmusik,
 wozu ergebenst einladet **J. Müller.**
 NB ff. **Cierplinsen u. Ruff. Salat.**

Gasthof Seerhausen.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zur
öffentlichen Ballmusik
 freundlichst ein **H. Böttig.**

Gasthof Bahra.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
C. Thalheim.

Gasthof Braunsitz.
 Sonntag, den 16. Juni ladet zur
Tanzmusik (Entree 10 Pfg.)
 freundlichst ein **Otto Lehmann.**
 NB. **Sonnabend Schlachtfest.**

Gasthof Stöbitz.
 Sonntag, den 16. Juni öffentliche
Ballmusik bei gut besetztem Orchester, wozu
 ergebenst einladet **R. Rosky.**

Gasthof „Königslande“
Bahnhof Wülknitz.
 Sonntag, den 16. Juni
öffentliche Ballmusik.
 Ergebenst ladet ein **R. Richter.**

Gasthaus Panitz.
 Sonntag, den 16. d. Mts.
Schweinauslegen.
 Hierzu ladet freundlichst ein **K. Krausse.**

F. R.
 Heute Freitag **Ausflug.** Morgen
 Sonnabend **Versammlung** im „goldnen
 Löwen“ **D. B.**
 Hierzu eine Beilage und Nr. 24 des Er-
 zähler an der Elbe.

Vermischtes.

Ueber einen Schiffsbrand berichtet die „Königsberger Allg. Ztg.“ nach der brieflichen Mitteilung eines Steuermanns aus Vissau. „Wir besanden uns“, schreibt er, „mit unserem Schiff auf der Liverpool-Jamaika-Colon-Propaganda-Union. Nach etwa neunzehntägiger glücklicher Fahrt kamen wir, St. Vincent hochbordig liegend, in das Gebiet des Nord-Äquatorialstromes und des Nordost-Passats etwa auf den 22. Grad nördlicher Breite und den 61. Grad westlicher Länge von Greenwich. Ein scharfer Wind empfing uns hier und unser Schiff flog, mit vollen Segeln besetzt, mit dem Bug den Ocean pflügend, raschen Laufes dem Ziele unserer Reise zu. In der Nacht bemerkte die Deckwache am nächsten Morgen, vor dem Schiffe auftauchend, einen Lichtschein, der sich blühtartig in die Höhe und Breite ausdehnte. Der herbeigerufene Kapitän erklärte uns bald, daß dieses ein lichterloh brennendes Schiff weit vor uns sei. Wenn es so bei dem Winde bleibe, meinte der Kapitän, könnten wir nach etwa drei Stunden das brennende Wrack erreicht haben, würden aber keine andere Hilfe bringen können, als die vielleicht ins Meer gesprungene Mannschaft zu retten. Während wir noch so dastanden, erscholl ein gräßliches Schreien und Stöhnen übers Wasser zu uns herüber, hierauf ein lusterschütternder Knall — dann wurde alles stille. Unwillkürlich legten wir alle unsere Hände zusammen, um den in die Luft gesprengten Schiffbrüchigen ein letztes: „Gott sei ihren armen Seelen gnädig!“ nachzusenden. Gegen Morgen kündete ein Matrose ein Boot an, daß vor dem Winde treibe. Zudring begibt, wenigstens einige von den Verunglückten zu retten, hatten wir bald das Boot erreicht. Aber welche ein entsetzlicher Anblick bot sich da unseren Augen dar: Im Boote, das halb mit Wasser gefüllt war, kniete gebrochenen Auges eine Frau mit hier und da vollständig verbrannten Kleidern. Ihre Hülfe hielt noch krampfhaft die Ruderkant, während ihre Rechte ein Bündchen von etwa fünf Jahren beim Hode gefaßt hatte, wie damit es nicht versinke. Das Bündchen lag mit dem Gesicht im Wasser, während seine flachsfarbenen Wänden auf dem Wasser schwammen. Die beiden Matrosen, die sich noch im Boote befanden, waren am ganzen Körper mit Brandblasen bedeckt, und auch sie hatte der Tod erlitten. Wir konnten nur noch die traurige Pflicht erfüllen, die Todten in unser gemeinsames Seemannsgrab, die See, zu versenken. Die Mutter banden wir mit dem Kleinen zusammen. Das verbrannte Schiff, von dem nichts mehr zu sehen war, muß ein amerikanisches Petroleumschiff gewesen sein.“

Bismarck und die Garde-Kapelle. Die Regimentsmusik des 2. Garde-Regiments zu Fuß in Berlin, die bei den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals mitwirkte, wird auf Einladung nach Beendigung der Eröffnungsfeier den Altreichsgrafen Fürsten von Bismarck in Friedrichsruh besuchen. Zwischen dem Fürsten und dieser Kapelle bestehen alte Beziehungen, die im Jahre 1866 nach dem blutigen Attentat angeknüpft wurden. Zur Zeit des Attentates zog gerade die Schloßwache auf. Drei vom 2. Garde-Regiment nahmen den Attentäter fest. Der alte Weinberg aber ging, nachdem er die Wache begleitet hatte, mit seiner Kapelle zu Herrn v. Bismarck und brachte ihm ein Ständchen, das er mit dem Chor „Nun danket Alle Gott“ einleitete. Auf Herrn v. Bismarck machte diese Ausführung einen tiefen Eindruck. Er bat damals den Dirigenten, er möchte jedes Jahr wiederkommen, aber nicht an dem Tage des Attentates, an den er sich nicht gern erinnern lasse, sondern am Geburtstag seiner Frau. Das ist denn auch geschehen, bis 1890 Fürst Bismarck Berlin verlassen hat. Die Kapelle wurde jedesmal bewirtet, und der Fürst konnte, so lange er in Berlin war, jeden Mann, der ihr angehörte, vom Zigel. Dem „Vogel. Anz.“ wird aus Treuen das Nachfolgende mitgeteilt: Ein hiesiger Herr besitzt ein Hausgrundstück, zu dem ein umfriedigter Hofraum gehört. In diesem hält er sich einen Hahn mit drei Hennen, die auch in einem dort aufgestellten, einer Hundehütte ähnlichen Stalle nächtigen und sich bisher ungestörter nächtlicher Ruhe erfreuten. Am 1. Pfingstfeiertage jedoch waren sie aus selbiger aufgeschreckt. Früh gegen 2 Uhr machte ihr Be-

figer die Wahrnehmung, wie eine kleinere dunkle Gestalt sie im schnellsten Laufe auf dem Hofe im Kreise herumtrieb. Klagegeschrei und Flügelstocher der Verfolgten hatten den Besitzer auf den Vorgang aufmerksam gemacht. Der Herr vermutete, es sei eine Ratte und versuchte, sie durch Drohrufe zu verschrecken; die vermeintliche Ratte kümmerte sich jedoch gar nicht darum. Als er nun selbst auf den Hof eilte um den Verfolger zu verschrecken, sah er, daß es ein Igel war, der, jenseit er in der Verfolgung der Hühner gefordert ward, desto wüthender diese aufnahm. So mußte der Besitzer der Hühner sehen, wie vom Igel dem Schwanz ausgerauft wurde, den Hühnern vielfach Federn verloren gingen, wie sie von ihm in die Beine geiffen wurden, und wie er sich einmal am Bein festbiss um sich fortzuschleppen ließ. Alles Stoßen und Schlagen nach dem verfolgungswüthenden Thiere war nutzlos. Zuletzt mußte ein Krähchen seinem Leben und damit seinem gefährlichen Treiben ein Ende machen. — Daß Igel zu ebener Erde angebaute Vogelnester ausnehmen, ist dem Schreiber dieser Notiz eine bekannte Thatsache, daß der Igel aber Verfolgungen von Geflügel, zumal in der Größe von Hühnern, ausnimmt, hat Einsender noch nicht beobachtet. Ein ähnlicher Vorgang wurde vor kurzer Zeit aus Bad-Elster berichtet.

Der verkaufte Haupttreffer. Vor einiger Zeit verzeichneten die Wiener Blätter die Meldung von dem Selbstmord eines Industriellen, der sich in der kaufmännischen Welt der größten Beliebtheit erfreute. Allen seinen Bekannten und Geschäftsfreunden war die That ein großes Räthsel, denn er war wohlhabend, das Geschäft, das er seit vielen Jahren betrieb, florirte, er war allgemein geschätzt als herzensbraver Mensch und war ein hingebungsvoller, treuer Gatte, der in seiner Familie sein Glück suchte. Es stand auch fest, daß er sich der besten Gesundheit erfreute — kurz, es fehlte jedes Motiv für den Selbstmord. Dabei lebte er stets zurückgezogen und verbrachte den Sommer zu meist in seiner Villa in der Nähe von Wien. Dem „N. W. Z.“ zufolge hat es sich erst jetzt herausgestellt, worum der von Vielen so beneidete Mann Hand an sich gelegt hat. Seit mehreren Jahren häuften sich nämlich seine ausständigen Buchforderungen und er gerieth immer häufiger in Geldverlegenheiten. Es waren freilich nur momentane Verlegenheiten, aus welchen ihm seine reiche Schwefter wiederholt und gerne heraushalf. Aber dieser Stand der Geschäfte bedrückte ihn doch aufs peinlichste. Nun hatte es sich vor Kurzem ereignet, daß er von der erwähnten Schwefter Loose bekommen hatte, um nachzugehen, ob Treffer auf dieselben entfallen seien; und da er sah, daß die Loose keinen Treffer gemacht hatten, brachte er die Effekten an den Mann. Wer beschreibe aber seinen Schrecken, als er erfuhr, daß eines von den verkauften Loosen, ein 1864er Loos, bald nach dem Verkauf einen Treffer, und zwar den Haupttreffer von 150000 fl. gemacht habe! Dies nahm sich der Kaufmann so sehr zu Herzen, daß er zur tödtlichen Waffe griff...

Der Nord-Ostsee-Kanal.

Mit der Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals wird ein Traum erfüllt, der namentlich den deutschen Küstenbewohner bereits seit einem halben Jahrtausend vor sichwebte. Schon im 14. Jahrhundert dachten deutsche Seefahrer daran, eine nähere, bequemere und gefahrlosere Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee herzustellen, und historische Persönlichkeiten, wie Oliver Cromwell und Wallenstein theilten diesen Traum, den der Eiderkanal später nur ungenügend realisirte.

Die Schifffahrt hatte nur zu trübselige Gründe, sich eine solche Verbindung zu wünschen. Die Umschiffung von Zütland kostete einmal viel Zeit. Die Hamburger Dampfer sparen durch den Kanal 425 Seemeilen oder 33 Stunden, die Bremerhavener 323 Seemeilen und von Emden aus werden auch noch 283 Seemeilen gespart. Für Segelschiffe gar stellt sich die Zeitersparniß selbst bei günstigem Winde auf wenigstens drei Tage; oft aber mußten sie bei Felsingör sogar Wochen lang auf einen günstigen Wind zur Einfahrt in den Sund warten. Aber selbst die Zeit und Kraftersparniß war

nicht der Hauptgrund. Dieser war vielmehr die große Gefährlichkeit des Stagerrad. Sind ja bei der Umschiffung desselben im Verlauf von nur 28 Jahren nachweislich an jener gefährlichen Stelle über 8200 Schiffe gescheitert und ganz oder theilweise zu Grunde gegangen, aber die Zahl der verlorenen Schiffe ist wahrscheinlich noch viel größer; denn die verschollenen sind hier nicht mitgerechnet.

Aber wie sehr man auch die Verbindung gewünscht, wie oft man auch die Herstellung einer Wasserstraße geplant, ja versucht hatte, ernstlich näher konnte dem Gedanken erst nach der politischen Erstarkung Deutschlands getreten werden.

Ueber den Verlauf der Arbeiten wollen wir nicht weiter berichten, ebensowenig möchten wir uns auf die technischen Details einlassen. Nur das möchten wir hervorheben, daß der Kanal, um uns einer üblichen Nebenart zu bedienen, „allen Anforderungen der Neuzeit entspricht“, d. h., daß er mit allen Vervollkommnungen und Mitteln ausgerüstet ist, welche die moderne Technik nicht allein der Wasserbaukunst ermöglicht. Die größten Kriegsschiffe können den Kanal passieren, und notabene die Rücksicht auf die Wänter- und Bedürfnisse der deutschen Marine war wohl ausschlaggebend bei dem Entschluß, den Nord-Ostsee-Kanal zu bauen. Auch der Late begriff, welche Vortheile es für die Entfaltung der deutschen Marineerkräfte haben muß, wenn die Ostsee- und die Nordsee flöße sich in wenigen Stunden vereinigen können, was sonst nur nach viel längerer Zeit oder überhaupt gar nicht möglich wäre. Aber für absehbare Zeiten wird der neue Kanal, der nicht nur für die Entwicklung Schiffsbau-Holzsteins von größter Bedeutung ist, sondern auch das Anlit Europa's ebenso verändert hat, in erster Reihe den Interessen des Friedens zum Nutzen gereichen. Wie die Kriege schon oft die Kultur gefördert haben, so fördern hier die Bedürfnisse des Krieges die Interessen der Kultur und des Friedens, und darum ist die Eröffnungsfeier, zu welcher so viele Kriegsschiffe bereits auf dem Wege sind, vor Allem eine Friedensfeier, auf die das junge Deutsche Reich ebenso wie auf das Friedenswerk stolz sein darf.

Rachdruck verboten.

Altrömische Grabsteine am Rhein.

Kulturhistorische Skizze von Jos. Steigermühl.

Die steinernen Zeugen einer großen Vergangenheit sprechen doch, obgleich stumm, recht lebendig und eindringlich zu uns Menschen von heutzutage. Sie überliefern uns ein Stück Weltgeschichte und reden eine mächtige Sprache namentlich da, wo sie, aus dem umgebenden klassischen Gebiet zu Tag gefördert, in größerer Anzahl, in allen Gattungen und mit den verschiedensten Inschriften gesammelt sind.

Das ist ganz besonders der Fall in Mainz, dem ehemaligen Moguntiacum der Römer, auf welchem Gebiete Grabsteine, Steinsärge, Altäre und öffentliche Denkmäler so zahlreich gefunden wurden. Das altrömische Mainz war eine Soldatenstadt, das erst in den Zeiten des verfallenden Römerreichs zu einer municipalem Selbstständigkeit gelangte. Es ist daher begreiflich, daß die vorhandenen Grabsteine meist solche von römischen Soldaten sind und zwar von solchen aller Grade. Auch Angehörige von Hülfsvölkern der Römer erhielten solche Steine. Die römischen Soldaten gehörten der ersten, zweiten, vierten, dreizehnten, vierzehnten, sechszehnten, ein- und zweiundzwanzigsten Legion an, welche zeitlich ihr Standquartier in Mainz hatten. Die 22. Legion z. B. hatte da ihre Garnison vom Jahre 43 bis 360.

Die meisten Grabsteine sind durch Reliefsbilder ausgezeichnet, aus welchen insbesondere die Art der Bewaffnung und Ausrüstung ersichtlich ist. Gerade in dieser Beziehung übertreffen die Mainzer Steine die Funde der ganzen Welt.

Von höheren Offizieren ist das Grabmal eines Generals zu nennen, das, wie die meisten der anderen, aus

N. Wesse, Bankgeschäft, Niesae, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

Table with columns for Deutsche Fonds, Cours, and various financial instruments like Reichsanleihe, Präm. Consols, etc.

Börsen-Bericht des Niesaeer Tageblattes. Dresden, 14. Juni. Tendenz: fest.

Table with columns for various stock and bond prices, including Rmdn. awert., Dresdner Bank, and others.

Spesenfreie Coupon-Einsendung. Wechseldiscount. Unbedingte Gehemhaltung aller Wechsel.

Table with columns for Wechseldiscount and various exchange rates, including Dresdner Bank, Sächs. Bank, etc.

Bankeinlagen verzinsen p. a. bei täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Kündigung 3 1/2 %, dreimonatlicher Kündigung 4 %.

Rechts vorgestellt ist. Es ist reich mit Ornamenten verziert und die Inschrifttafel enthält in deutscher Uebersetzung folgende Widmung:

„Gnaeus Petronius Aelius, des Gnaeus Sohn, aus dem Pontinischen Tribus (Bürgerklasse), Kriegstribun, Vorstand der Arbeitercompagnien und des Geschichtswesens (Pioniere und Artillerie) unter Tiberius Caesar.“

Nach ein Legionärsträger kommt vor, dessen Stein folgende Inschrift enthält:

„Gnaeus Rufinus, des Titus Sohn, aus der Gallischen Tribus von Velcia (Dorf Billoc in Oberitalien), alt 32 Jahre, im Dienste 15 Jahre, Adlerträger der 14. Legion, der gedoppelten, liegt hier. Sein Bruder Marcus Rufinus, Legionärsführer, ließ ihm diesen Stein setzen.“

„Ein Feldzeichenführer ist in der Grabinschrift nur als „Soldat“ (miles) bezeichnet. Von diesen römischen Legionärsoldaten müssen wir uns übrigens eine andere Vorstellung machen, als von den Gemeinen der heutigen Armeen. Da ist z. B. der Grabstein eines Soldaten der 22. Legion, welcher Stein vorne die Reliefbilder dreier Soldaten aufweist: der Verstorbene und zu beiden Seiten je ein Diener. Der Soldat hat weder Lanze noch Helm, auch trägt er mehr die bürgerliche Kleidung. Der Bildhauer hat den Soldaten aufgefaßt wie er in Urlaub geht; er ist nicht im Dienst, hat aber „umgeschmalt“. Der eine Diener trägt Reisefackel und Packtasche, der andere den Stab und die Schreibtafel. Vielleicht ist es ein schreibkundiger Sklave oder er trägt das Schreiben seines Herrn. Jedenfalls haben die heutigen Soldaten keine solche Bedienung und den Luxus zweier Diener kann sich erst ein Stabsoffizier gestatten.

Viele haben die Verstorbenen selbst bei Lebzeiten die Errichtung ihres Grabsteins bestimmt oder durch Testament dem Erben auferlegt, wie z. B. folgende Inschrift bezeugt:

„Marcus Cornelius Optatus, des Marcus Sohn, aus dem Pontinischen Tribus von Aquae Sextiae (Niz in der franz. Provence), Soldat der 22. Legion, der erstgenannten, von der Centurie (Zug) des Quintus Statius Prognus, im Dienste 11 Jahre. Durch sein Testament ordnete er die Errichtung dieses Grabsteines an.“

Auch in metrischer Form finden sich mehrfach Gefühlsgrüße, wie z. B. auf dem Stein eines Soldaten der 22. Legion, Gaius Julius Niger geheissen, 45 Jahre alt, 17 Jahre im Dienst, geboren in Carcaaso (Carcassonne, Provinz Languedoc in Frankreich). Diese poetische Widmung lautet:

„Fremdling weise und lese, was in wenigen Zeilen gesagt ist: für die ewige Zeit ist hier mein himmlisches Haus. Hier wird Julius selbst sein, hier in dem Grabhügel verschlossen, hier aus dem theueren Leibe wieder zu Asche geworden sein. Da mir frühlich in den Jugendjahren erbüßte das Alter, kam meinem Geschick selber das Ziel. Zum letzten ist mir geworden das 45. Jahr: da nahte mir der verhängnisvolle, bittere Tag. Hier nun bin ich gezwungen, jenseits der Stygischen Sümpfe zu wandeln; an ewigen Sphen hält mich mein Geschick gebannt. Wohl erinnere ich mich, von Caelia geboren zu sein und meinem Vater Carus und als Soldat habe ich mit muthiger Ausdauer die Waffen getragen. Genüsse gewährte mir keine die grausame Jugendzeit und die entstellten Glieder umfängt Staub und Asche.“

„Eine andere poetische Widmung lautet: „Gaius Seccius Vesibius, des Gaius Freigelassener, liegt hier. — Als mir die erste Jugendzeit kaum frische Blumen streute, ach! da hatte ich Armer keinen Genuß meines Alters. Als ich zweimal zehn Jahre alt war, nahte sich mir das feindliche Todesgeschick und es seufzt jener Seccius über den schweren Verlust. O ihr Götter! möge er, ich bitte darum, bessere Güter genießen und der Seinigen mehr behalten können! Er widmete Grabmal und Inschrift mir zu Ehre und macht seinen eigenen Namen zum Gegenstand der Thränen. Dem Wohlverdienten!“

„Gaius Seccius Verecundus, des Gaius Freigelassener, alt 25 Jahre, liegt hier. Sein Patron ließ ihm seiner Verdienste wegen diesen Grabstein setzen.“

„Romanus, des Gaius Seccius Sklave, alt 12 Jahre, liegt hier.“

Bei Kindergrabsteinen thut sich oft der Schmerz der Eltern kund, die den frühen Tod ihrer Lieblinge beklagen und die Schönheit und Liebendwürdigkeit derselben hervorheben. So heißt es auf einem Stein:

„Den Schattengöttern, Telephoris und ihr Gemahl, die Eltern, ließen ihrer süßesten Tochter diesen Grabstein setzen. Klagen muß man über das süße Mädchen! O daß du nie gewesen wärest, wenn du so lieb werden solltest und doch bei deiner Geburt dir bestimmt war, in kurzem dahin zurückzukehren, von wo du uns gegeben, deinen Eltern zum Harme! Die Hälfte eines Jahres lebte es und der Tage acht. Aufblühte die Rose zugleich und verwelkte alsbald.“

„Auf einem anderen Steine liest man: „Diesem Alter weihen den Schattengöttern und der Unschuld des Hippionus, des Sklaven der Dignilla, der Gemahlin des Junius Pastor, des Legaten der 22. Legion, seine Eltern Hedepos und Genesia. — Sobald er das Jünglingsalter erreicht hatte, stark an Kräften, von schöner Gestalt, dem Cupido an Antlitz und Haltung angleichbar, ja ich scheue mich nicht zu sagen, schön wie ein Apollon: da mißgünsten ihm die Parzen, nachdem er dreimal hundert und dreimal zehn Tage erfüllt hatte, den Geburtstag feierlich zu begehen, und so lieb er auch war den Freunden, durch den Reid der Himmlischen hörte er auf, ein Gegenstand der Liebe zu sein.“

Hochinteressant ist die Inschrift eines Steines, die den Mord eines Freigelassenen durch einen Sklaven und der Selbstmord desselben der Nachwelt in folgender Form überliefert:

„Tucundus, des Marcus Terentius Freigelassener Viehzüchter. — Vorübergehender Wanderer, wer auch immer es liest, bleib stehen und sieh, wie unwürdig da-

hingerafft ich eitle Klagen erhebe. Leben konnte ich nicht länger als dreißig Jahre, denn es entriß ein Sklave mir das Leben und er selbst stürzte sich kopfüber in den Strom. Es raubte diesem der Main, was er seinem Herrn entriß. — Sein Patron ließ auf seine Kosten diesen Grabstein setzen.“

Oberpriester und Rechtsgelehrter, nachher Gemeindebeamter, war ein Römer, dessen Grabinschrift also lautet: „Den Schattengöttern. Dem Gaius Patronius Postumianus, Decurionen (Rath) des Gemeinwesens der Tannenfer (am oberen Tannus), gewesenen Oberpriester und Rechtskundigen, ließ seine Tochter und Erbin Paternia Honorata durch ihre Verwandten diesen Grabstein setzen.“

Die Gewerbe sind mehrfach vertreten. So figurirt ein Rechtslehrer, ein Schiffer, ein Fruchthändler und ein Wiegler. Des vorletzten Stein zeigt ein Relief, Sklaven mit Tragen von Fruchtstücken, Reingeh des Getreides und dem Schroten von Jähern beschäftigt. Des Wieglers Grabstein zeigt ein Ochsenkopfe, ein Schlachtmesser und eine Fackel mit langem Stiel. Auch ein Privatmann kommt vor, der laut Grabinschrift 120 Jahre alt wurde und dem eine Tochter von 30 Jahren ins Schattenreich nachfolgte. Ob die Altersangabe stimmt? Vielleicht wußte der „alte Römer“ selbst nicht mehr genau das Datum seiner Geburt. Und daß er mit 90 Jahren die Geburt seiner Tochter hätte begraben dürfen, ist auch etwas mehr als unwahrscheinlich.

Viele wurden auch in Erfüllung von Gelübden Grabsteine gesetzt. Ein Mann mit vielen Kindern, der von seinen Töchtern wohl gerne rebete, obgleich dieselben etwas langweilig, war jener, der folgende Worte auf einen Votivaltar weisen ließ:

„Zu väter, dem besten und höchsten, und den übrigen Göttern und Göttinnen hat für das Heil, das Wohlergehen und die Siege des Marcus Antonius Gordianus, des Treustlichen, Städtlichen, Erlauchten, und der Sabinia Tranquillina und ihres ganzen erlauchten Hauses... us Antonianus, des Lucius Sohn, aus der Fabischen Bürgerklasse, Präsident des Centumviralgerichts, Verwalter des göttlichen Forummagazins und der gordianischen Wasserleitung, prätorischer Quästor, Vorsteher der Getreidevertheilung, beauftragt mit der Vertheilung der Renten und der Leitung der Waffenfabrik im Mailändischen, Bezugsrichter für oca Sprengel Calabriens, Lucianens, Venturians, Commandeur der 22. Legion, der erstgenannten, redlichen, zetreuen, gordianischen, sein Gelübde gelöst am 1. Juli unter dem Consulate des Atticus und Brästelanus.“

Es gibt noch eine Menge von solchen Steinen, auf denen sich Inschriften befinden, darunter auch das Bruchstück des einzigen vorhandenen Meilenzeigers. Eine jede Inschrift ist interessant, doch sei es mit der Auswahl der hier angeführten genug, sie bezeugen zu Genüge ein Stück der damaligen Kultur.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.
Dom. 1. p. Trin. (d. 16. Juni) Zeithain: Spätkirche 1/2, 11 Uhr. Im Anschluß daran Unterredung mit der confirmirten Jugend. — Röderau: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Beichte 1/2, 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schalten.
Dom. 1. p. Trin. Glaubitz: Frühkirche 8 Uhr. — Schalten: Spätkirche nach 10 Uhr.

Zu miethen gesucht 1 Laden mit Wohnung in frequenter Lage. Offerten mit Preisangabe erbitet man **340 Haasenstein & Vogler, A.-G. Oschatz**, niederzuliegen.

Eine ff. möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafkammer, in erster Etage, ist sehr preiswerth sofort oder 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres **Albertstraße 9**, part. Sommerwohnung an der Elbe.

In meinem Hause mit Garten und Veranda nach der Elbe **vermietet** ich mehrere möbl. Zimmer, ev. auch eine **Familienwohnung** mit Küche. **Wohn im Hause.**

G. Heinig, Grödel.
Bahnst. Langenberg, Dampfschiffst. Müchritz.

Haupstra. No. 39 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör, in No. 41 der Laden mit Wohnung und 1 kleine Wohnung im Hinterhaus zu vermieten; sämtliche können sof. od. Johanni bez. werden. **M. Kupfer.**

Ein Laden mit Wohnung zum 1. October, und 2 freundliche Familienwohnungen sind zum 1. Juli **beziehb.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Lehrmädchen für meine **Damenschneiderei** sofort gesucht von **Anna Hofmann, Neu-Weida**.

2 Mädchen vom Lande, 14 u. 16 Jahr, suchen per 1. Juli Stelle als Hausmädchen. Nob. Auskunst erb. Haupt, Gartenstr. 22 part.

Geschäfts-Veränderung halber sind noch einige **Wagen**, darunter ein neuer **Schlesinger** (blaues Tuch) zum Zurückschlagen eingerichtet, billig zu verkaufen. **Großenhain, Berlinerstraße 530 b.**

Kiefernnes Brennholz empfiehlt **Clemens Leidhold, Goblis**.

2 Häuser stehen zum Verkauf **No. 2** in **Jahnishausen**.

Junges zartes Landfleischweinefleisch,
Pfd. 55 Pfg., sowie **schöner Spec.** Pfd. 55 Pfg., **Pöfelfleisch,** Pfd. 60 Pfg., empfiehlt **F. Lehmann, Fleischerstr., Schützenstraße.**

Pa. Duxer Braunkohlen
empfehlen in allen Sortirungen billigt ab Schiff in **Woritz** **Hies.** **Friedrich Arnold.**

Mühlbergs Paradies-Schuh
(Ersatz für Sandalen).

Aus Pa. Hanfstrick geknüpft, mit bester **Kornleder-Sohle**, leicht und porös, ist er ein Gesundheitsschuh für Jeden. Der Fuß sitzt fest und kann doch gleichmäßig ausdünsten. Eine sinnreiche Vorrichtung sorgt dafür, dass keine Steinchen oder Sandkörner in den Schuh gelangen wie bei den Sandalen. Die Knüpfarbeit ist innen so glatt, dass auch der empfindlichste Fuß den Paradies-Schuh ohne Strumpf tragen kann.

Elastisch, dauerhaft, waschbar, unauffällig.

Centim.	14 1/2 - 17 1/2	Kinder 18 - 20	21 - 23 1/2	Damen	Herren
grau ..	4,50	5,-	5,25	8,-	8,50
braun ..	4,75	5,25	5,50	8,50	9,-
schwarz	5,-	5,50	6,-	9,-	9,50

Herm. Mühlberg
Königl. u. Fürstl. Hoflieferant. **Dresden, Wallstrasse.**

Angabe der Sohlenlänge eines gut passenden Schuhs in Millimetern erbeten. Versand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages nebst Porto.

600 Mark werden von reellen Geschäftsmann zu **leihen** gesucht. Mehrfache Sicherheit, hohe Zinsen u. pünktliche Rückzahlung. Selbstbest. belieben Off. sub. 600 M. i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Darlehnsgesuch.
7500 Mark auf 2 neugebaute Häuser an zweiter Stelle innerhalb der Brandkasse bis 1. Juli **gesucht**. Näheres durch d. Exp. d. Bl.

Wildvieh-Verkauf.
Zum bevorstehenden Viehmarkt in **Großenhain** steht ein Transport sehr **schöner Kühe**

mit **Kälber** schon von **Sonnabend früh** an, als den 14. Juni, im **Gasthof zur goldenen Krone in Großenhain** zum Verkauf. **Thielemann, Stolzenhain.**

Milch
wird regelmäßig täglich zu **liefern** gesucht. Werthe Adressen bitte in der Geschäftsstelle des Blattes abzugeben.

3000 Mark
Wandelgeld ist gegen sichere Hypothek am 1. October **auszuleihen**. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

1300 Mark,
sind innerhalb der Brandkasse **auszuleihen**. Von wem? ist zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Feststehende Hypotheken Capitalien!
980.000 M. à 3 1/2 % (glatt) für Güter,
750.000 M. à 3 1/4 - 4 % u.
620.000 M. à 4 1/4 % auf Hausgrundstücke sind je nach Begeh auf's **wünschigste** sogl. od. spät. **auszuleihen** durch **Bernh. Lindner**

Leipzig, Marktstr. 28, am Reichsgericht, Hypothek-Centrale u. Bank-Comm.-Geschäft.

Rechnungsformulare in allen Größen sind zu haben in der **Expedition d. Bl.**

Sie hatte die letzten Worte mit tiefer Erregung gesprochen; ihre Lippen zitterten und ihre Augen wurden feucht, gegen Tausberg hatte seinen Blick gesenkt.

"Thein," rief er wild, nicht an sie heranzutreten, die Zeit der Schicksalsfälle ist vorbei! Ich will nicht sein, um leben und genießen zu können, und wenn's nicht länger geht, nun, — eine Kugel vor den Kopf hat alle Zeit noch gute Dienste gethan. Ehe es soweit kommt, will ich aber noch mein Glück probiren, einmal muß es mir doch wieder lachen. Wie her, ich habe lange genug Geduld gehabt!"

Er sah nach dem Papier, das Viola noch immer fest in der Hand hielt. Die junge Frau trat einen Schritt zurück.

"Unter solchen Umständen bekommst Du es nicht," versetzte sie mit vibrierender Stimme.

In Tausberg's Augen leuchtete es heimlich auf.

"Gib," rief er, "aber —"

Viola war todtenbleich geworden, aber ihr Auge blühte ruhig und fest.

"Oben!" wiederholte sie; wie eine Statue stehen bleibend.

Tausberg gab keine Antwort; mit einem raschen Schritte hatte er sich des Papiers bemächtigt, und ehe noch ein Wort über ihre Lippen kommen konnte, hatte er sich hastig entfernt.

Es war die höchste Zeit gewesen, denn Gerhild, nicht länger mehr mächtig, war eben im Begriff, vorzustürzen, als Tausberg seiner Gattin des Papiers entließ und mit seinem Haupte eilfertig im Nebenzimmer verschwand.

Gerhild war herabgefallen und stand nun der jungen Frau gegenüber, die bleich und sprachlos dem Gatten nachsah.

Mit einem Schauer strich sie sich das Haar von der Stirn, da fiel ihr Blick auf die zerdrückene Fortsetzer. Sie rief einen leisen Schrei aus und barg ihr Gesicht in — beiden Händen.

Der Freier trat an sie heran.

"Viola," sprach er mit mühsam unterdrückter Bewegung, "ich bin als Freund zu Ihnen gekommen."

Sie ließ die Hände sinken und sah zu ihm auf. Eine glühende Röthe färbte für einen Moment ihr bleiches Gesicht, dann richtete sie ihn langsam die Hand.

"Ich dank Ihnen," sprach sie leise, "allein mit ist nicht zu helfen — Sie haben gehört?"

"Alles," versetzte er flüsternd, "und gleich Ihnen sage ich, das muß ein Ende nehmen."

Ein schwermüthig bitterer Zug lagerte sich über ihre feinen Lippen.

"Das können wir beide nicht ändern," flüsterte sie traurig.

"Doch, Viola! Ich will kein Mittel unterzucht lassen — Sie können unendlich so weiter leben."

"Aber dennoch muß ich es thun," versetzte sie.

"Nein, das hätte sich nicht offenbart."

Sie sah ihn mit großen Augen an.

Er schloß sie zu einem kleinen Nicken, ließ verflucht zwischen hohen Blattpflanzen, und nahm an ihrer Seite Platz.

Ihre kleine Hand lag noch immer in der seinen; sie war kalt wie Eis.

"Ich bin Ihnen wegen dieser gekommen," begann er mit halbsterker, gedämpfter Stimme, "ich hatte den Vorzug, Tausberg's Vorstellungen zu machen und ihn womöglich auf die richtige Bahn zu bringen. Die Scene von vorhin hat mir gezeigt, wie wenig ein solches Vergehen nützen würde. Wenn er auf Ihre Seite übertritt, wird er auf die weinigen noch weniger achten, das habe ich nur zu deutlich gesehen."

Sie nickte schweigend das Haupt. Sollte sie doch am besten, wie richtig Gerhild's Behauptung war.

"Ein Leben, wie Sie es jetzt führen, ist Ihrer unwürdig," fuhr Gerhild fort, "solche Excessen dürfen sich nicht wiederholen, und ich würde mir die bittersten Vorwürfe machen, wenn ich sie länger in dieser Lage ließe. Bestimmen Sie dieses Haus und stellen Sie sich unter den Schutz der Präsidentin's Gütigkeit; die alte, würdige Dame bietet Ihnen durch mich ihre Gastfreundschaft an. Kein Mensch wird es Ihnen übel nehmen, wenn Sie einen Mann verlassen, der, jede Rücksicht für Sie und Ihre Zukunft außer Auge lassend, sich blindlings einer Leidenschaft hingibt, die ihn dem Ruine entgegenführt. Sobald ich Sie bei der Präsidentin geborgen weiß, will ich mit ihm Rücksprache nehmen — willigt er in meine Bedingungen ein, so ist vielleicht noch Hoffnung übrig, wenn nicht — dann, Viola, dürfen Sie nicht zögern, ein Band zu lösen, das für Sie eine schwere, drückende Kette geworden ist. Treue Freunde werden Ihnen beistehen, um Ihnen eine ruhige friedliche Existenz zu sichern. Folgen Sie meinem Rathe, Viola, ich meine es gut und herzlich mit Ihnen."

Die kleine Hand der jungen Frau zog sich langsam aus der seinen.

"Sie meinen es gut mit mir," sagte Viola mit fester Ruhe, "und ich danke Ihnen und der Präsidentin von ganzem Herzen, allein ich kann meine Pflicht. Ja," fuhr sie fort, während eine tiefe Röthe ihre Wangen färbte, "ich kann jetzt das Wort 'Pflicht' und schätze dessen Bedeutung. Tausberg ist mein Gatte, und ich habe gelobt, ihn zur Seite zu stehen in Freud und Leid, in Sorge und Noth, und so will ich es auch halten. Ich weiß, daß er nicht mehr zu retten ist, daß er seinen Watergange entgegensteht; aber so lange ich lebe, werde ich ihn nie verlassen. Nur ein Fall ist möglich, wo ich von ihm ginge, aber darum handelt es sich nicht. — Sie sagten, dann aber sprach sie hastig weiter: "Die Treue hat er mir nie gethan, und etwas Anderes kann uns nicht trennen — nur ein Treubruch könnte mich dazu bewegen, ihn zu verlassen, denn das wäre ich mir, meiner Frauenwürde schuldig! Er hat sich in den letzten zwei Jahren sehr verändert, seine Liebe zu mir ist erloschen, er ist raub und hart geworden, aber er ist mit mir treu geblieben — und alles andere will ich tragen, so gut ich's eben kann. Er soll nicht jagen, daß ich ihn verlassen habe als er arm und misshandelt war — ich bin kein Weib und werde als solches stets meine Pflicht zu erfüllen wissen."

Ein schneidendes Licht durchdrang Gerhild's Herz bei Viola's Worten. Wie fest, wie innig hielt sie zu diesem Manne, der sie erst vor wenigen Minuten so hart und schalbe behandelt! Wie mußte sie ihn lieben, daß sie nur die Bedeutung des Wortes "Pflicht" so voll und klar zu erfassen verstand. Er mußte ihr recht geben, und dennoch schändete er bei dem Gedanken, welche Zukunft der armen jungen Frau bevorstand.

Sollte auch sie zu Grunde gehen, weil ihr Gatte den unerbittlichen Rath nicht hatte, sich emporgeworfen, ein neues Leben zu beginnen?

Nein, nein, das konnte nicht sein! Es wäre Sünde gewesen, dieses junge blühende Weib als Opfer von Tausberg's Leidenschaft mit in den Abgrund sinken zu lassen; das war nicht möglich, das durfte nicht sein, und wenn sie es auch tausendmal so haben wollte!

Aber er sprach in diesem Sinne zu ihr, lange und eindringlich, aber sie schüttelte nur abtrotzend den Kopf.

"Was auch noch kommen mag, ich will alles tragen," sprach sie fest. "Sie meinen es gut mit mir, allein ich kann nicht anders."

Schwercn Herzens erhob sich endlich Gerhild, um sie zu verlassen.

Es that ihn so weh, sie in der Gewalt dieses Mannes zu wissen und so gar nichts für sie thun zu dürfen.

Warum, herrliche Worte klangen über seine Lippen, und Viola hörte sie mit wehmüthigen Acheln an.

Seine Theilnahme that ihr weh, und doch, wenn sein Blick ihr Anblick traf, sank sie das Auge schon zu Boden.

Diese dunklen, erloschen Augen hatten einst voll Liebe in die ihren geblüht, und vielleicht empfand sie erst jetzt in dieser Stunde, da sie selbst von ihrer Pflicht gesprochen, wie sehr sie einst gegen ihn gefehlt und gesündigt hatte. Sie bot ihm beide Hände, und all' ihrem Muth zusammenfassend, sagte sie mit bebender Stimme:

"Vergeben Sie mir, was ich Ihnen einst gethan. Ich habe in jugendlichen Uebermuth gefehlt," und sie brach sich ab, denn sie durfte nicht zu viel sagen, wenn sie sich nicht verrathen wollte.

Aber Gerhild sah ihren inneren Kampf, und auch seine so unbeherrschte erregende Ruhe war erschütternd.

Er wollte sprechen, aber er fand nicht das richtige Wort; in seinen Augen flammte es auf gleich Blitzstrahlen, und die Hände, die er um die ihrigen gefaßt hatte, bebten wie Speisestück.

Ein heißes Schauern erfaßte ihn, Viola in seine Arme zu nehmen und festzuhalten. Weit, weit, um sie allem Leid und allem Schmerz zu entzünden.

Tauch seine Pulse jagte das Blut in Strömen, und sein Herz mächtig hob und sank sich die harte Kammerwand.

Da sah Viola bittend zu ihm auf. Eine warme, liebe Zärtlichkeit leuchtete ihm aus diesem Blicke entgegen, die Verheißung eines heiligen Glückes, das für ihn verloren. Denn jüngerer ein länger, jüngerer Sehner durch das Gemach.

"Gott sei mit Dir, Du armes Weib," sagte er leise, ihre bebenden Hände freigegebend. "Gott sei mit Dir und gebe Dir Kraft und Muth, Deine Pflicht zu thun; Du hast das Richtige getroffen!"

Gerhild war gegangen, aber Viola stand noch lange auf derselben Stelle, mit thränengefüllten Augen und glühenden Wangen.

Was sie ihn wiedersehen, den Mann, dem sie einst so bitter weh gethan und der doch ganz allein ihr Herz befiel?

In dem offenen Fenster eines Hotelzimmers stand eine kleine junge Frau.

Der noch vor einem Jahre die schlanke, blühende Viola von Tausberg gesehen, der mußte erschrecken über die Verheerung, welche dieser kurze Zeitraum in diesem einst so reizenden Knäuel angerichtet hatte. Die großen Augen trüb und glasig, die zarten Wangen von fest durchsichtiger Wässe, so stand sie ernst und schweigend da.

Ihr Blick ruhte auf dem spärigen Büschelwerk, welches den Garten pflanzte, der sich rückwärts an das Hotel schloß, in welchem Viola mit ihrem Gatten zwei beschiedene Zimmer inne hatte. Vor einer Woche waren sie in Wägen angekommen, nachdem sie längere Zeit hindurch beständig auf Reisen gelebt hatten. Eine lange, schwere Zeit!

Die junge Frau schloß tief auf und bog sich zum Fenster hinaus, um die milde Abendluft einzunehmen, die kühlend ihrer brennenden Stirn umwehte. Was alles hatte sie während dieser Zeit durchgemacht, durchlitten, und welchen Leiden ging sie noch entgegen.

Wenige Tage nach Gerhild's Besuche hatte ihr Tausberg in kurzen Worten mitgetheilt, daß er sein Haus verkauft habe und daß sie zum neuen Schicksal eifern müsse, damit sie die Revidenz verlassen könnten.

Viola hatte alles hergegeben, ohne Widerrede, ohne Besorgnis, nur das kleine Brillantkrenz, das Erbe ihrer Mutter, hatte sie zurückgehalten.

Und nun hatte die Qual begonnen.

Ehne ihr Zeit zu lassen, auch nur von der Präsidentin's Gütigkeit Rücksicht zu nehmen, hatte sie Tausberg erbaunungslos mit sich fortgeschleppt, nach Rom, Venedig, Neapel und schließlich nach Paris.

Und überall war Graf Heimold der stete Begleiter gewesen, und überall war Tausberg der Verliebte geblieben.

Viola schweig und duldete, nur in Paris war es zu einem heftigen Austritt zwischen ihr und dem Gatten gekommen.

Tausberg hatte in seinem Hause Spielabende arrangiren wollen und verlangt, daß Viola als Hausfrau die Pianosette mache, denn aber hatte sich die junge, schwer gekränkte Frau auf das entschiedenste widersetzt.

Um seinen Kreis der Welt hätte sich Viola dazu hergeben mögen, diesen Kreise von Ruin und Spielern zu verfolgen, und Tausberg mußte seinen Plan fallen lassen.

Ganz von seiner unwürdigen Leidenschaft angetrieben, war Tausberg immer tiefer gesunken.

Jeder Banker besseren Gesichts war in ihm erloschen, und jedes Mittel dachte ihm jetzt recht, um wieder zu seinem verlorenen Reichthum zu gelangen. Er war ein Professionist vieler geworden und von der Frau über beherrschet, er mußte ihm dennoch einmal gelingen, das erlöschende Glück festzuhalten.

Er liebte Viola längst nicht mehr, denn die Leidenschaft zum Spiele füllte seine ganze Seele aus, allea das Band der Gemüthsheit kesselte ihn an die junge Frau, und er mochte ihre Gegenwart nicht missen, so küßte ihn auch ihre Bitten und Vorstellungen waren.

Er achtete es kaum, daß Gram undummer die wunderbare Schönheit, die ihn ehedem so sehr entzückt, zerstört und vernichtet hatten, daß Viola nur mehr ein Schatten ihrer selbst war.

In dumpfer Kroatie beachte er den größten Theil des Tages zu; nur wenn er Abends an den Spielisch trat, da wühlten sich seine Wangen und aus seinen eingesenkten Augen leuchtete ein unheimliches Feuer.

Wenn die kunstfertigen Wälder vor ihm lagen, dann ging erst das Leben für ihn auf.

Seine gleichen Wälder bestanden unangenehm auf dem grünen Hügel und die ganze Welt außer diesem verschul dann für ihn in Vergessenheit.

Trotz aller Verluste hatte er dennoch nicht die Hoffnung aufgegeben; er mußte einmal gewinnen, und dann, ja dann!

In dieser Hoffnung hatte er die arme Viola mit sich hinweg geschleppt; während die junge Frau in dem augenwühligen Hotelzimmer einsam ihre Zeit verlebte, fuhr er noch Monte Carlo, dem Eldorado aller Spieler, um dort an grünen Hügel das geträumte Glück zu erringen.

Wenn er dann voll grimziger Enttäuschung heimkehrte, dann war es Viola, die es zu lösen hatte, daß das geträumte Glück noch immer fern geblieben, und hatte ihn ja einmal der Zufall einem kleinen Gewinn in den Schatz geführt, dann trieb es ihn um so unwillkürlicher der Spielbank zu, denn vielleicht war das jetzt der Anfang von dem Glück, das er erhoffte, erträumte, ersehnte, und das er doch nie erringen sollte!

In all' dies dachte Viola, während sie so still und stumm am Fenster stand. Sie schüttelte die kleinen, od so mager gewordenen Hände wie zum Gebete zusammen und Wäse zu dem klaren Himmel empor, der in bläulicher Bläue zu ihr herabschloß.